



Aufruf zum Streik

Die IG Metall ruft alle Beschäftigten der AEG Hausgeräte GmbH Nürnberg zum unbefristeten Streik auf.

**Der Ausstand beginnt
am Freitag, 20. Januar,
um 6:00 Uhr.**

Die Urabstimmung mit einem Votum von 96,35 Prozent für den Streik belegt eindrucksvoll, dass die Beschäftigten bereit sind, für ihre Rechte zu kämpfen. Das Urabstimmungsergebnis ist das höchste in der Geschichte der IG Metall.



Foto: Werner Bachmeier

Warnstreik am 5. Oktober 2005

Dafür streiken wir

► Vor der Kündigung: Anspruch auf Qualifizierung mit voller Bezahlung, um auf einem freien Arbeitsplatz am AEG-Standort Rothenburg weiterarbeiten zu können.

► Nach Ablauf der Kündigungsfrist: Anspruch auf Qualifizierung bis zum 31.12.2010, also für mindestens drei Jahre, bei vollem Lohnausgleich. Der Firma bleibt es unbenommen, sämtliche Förderungsmöglichkeiten zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch III in Anspruch zu nehmen.

► Ausgleich für den Arbeitsplatzverlust: Abfindung in Höhe von drei Monatseinkommen pro Beschäftigungsjahr mit sozialer Komponente (z.B. für familiäre Situation, Schwerbehinderung), zahlbar brutto = netto.

► Für Beschäftigte ab 53: Voller Lohnausgleich bis zur Rente und Ausgleichszahlung für Rentenabschläge.



Lichterkette am 20. Dezember 2005



Solidaritätsdemo 20. Dezember

Fotos: Werner Bachmeier

Ich möchte Mitglied der IG Metall werden.

Name

Anschrift

Anstellung

Unterschrift

Bitte abgeben bei den Vertrauensleuten der IG Metall, dem IG Metall-Betriebsrat oder an die IG Metall-Verwaltungsstelle senden.



Urabstimmung am 17. Januar 2006



Wir bleiben hier

Freitag, 6 Uhr morgens, Streikauftakt: Es ist die 40. Kundgebung der AEG-Beschäftigten. Und die erste »richtige« Streikkundgebung. Nach der überwältigenden Zustimmung bei der Urabstimmung (96,35 Prozent) ist die Belegschaft von AEG Hausgeräte Nürnberg jetzt in den unbefristeten Streik getreten.

Berthold Huber, der Zweite Vorsitzende der IG Metall bei der Auftaktkundgebung: »Jetzt ist der Tag des Handelns gekommen. Wir streiken, bis wir ein für uns akzeptables Ergebnis erreicht haben.«

Betriebsratsvorsitzender Harald Dix: »Jetzt verlässt keine Waschmaschine, keine Spülmaschine, kein Trockner mehr das Werk. Nichts geht raus und keiner kommt rein.« Über 1 400 AEG-Beschäftigte und Metallerrinnen und Metaller aus anderen Betrieben waren zur morgendlichen Kundgebung gekommen.

Jürgen Wechsler, der zweite Bevollmächtigte der IG Metall in Nürnberg: »Wenn es sein muss, streiken wir für viele Wochen. Der Arbeitskampf endet erst, wenn wir die Unterschrift auf einem Vertrag haben, den die Beschäftigten akzeptieren können.«

Ulrich Maly, der Oberbürgermeister von Nürnberg: »Es geht hier auch um das Recht auf Arbeit, auf das



Alle Fotos: Werner Bachmeier

Recht auf Würde. Wir stehen hinter dem Streik.« Sein Fürther Kollege Thomas Jung zu den Streikenden: »Ihr steht nicht allein. Wir stehen hinter Euch.«

Riesenbeifall gab es für Berthold, Huber als er den Streikenden zurief: »Das Ziel bleibt die Erhaltung des

Standorts Nürnberg. Electrolux darf sich nicht wie ein Dieb davonschleichen und die Menschen ohne etwas zurücklassen. Electrolux muss den Beschäftigten eine Zukunft geben. Dieser Streik ist Notwehr. Er ist Notwehr gegen die Willkür des Großkapitals.



Gemeinsam kämpfen



Es gibt einen neuen Schlachtruf der AEG-Beschäftigten: »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir.« Mitgebracht haben ihn die Kolleginnen und Kollegen von Infineon aus München. Sie waren mit dem Bus zur Auftaktkundgebung angereist. Die Beschäftigten von Infineon hatten im Herbst vergangenen Jahres für einen Sozialtarifvertrag gestreikt. Mit Erfolg.

An ihrem ersten Streiktag schwammen die Kolleginnen und Kollegen der AEG in einer Solidaritätswelle. Zur Auftaktkundgebung erschienen unter anderem Delegationen der Nürnberger Siemens-Betriebe, von

Bosch, von MAN, der Firma Leistriz, von Trix und Fleischmann. Michael Leppke von der IG Metall München, Streikleiter bei Infineon, machte klar, worum es geht: »Wenn die Unternehmer einen Betrieb angreifen, dann greifen sie alle Betriebe an. Deswegen müssen wir uns gemeinsam wehren.«

Der erste Streiktag: Das war die kämpferische und ermutigende Auftaktkundgebung, das war die Solidarität aus den anderen Betrieben. Und das waren auch die langen Schlangen der Kolleginnen und Kollegen, die sich in die Streiklisten eintrugen.



Grüß Gott, Herr Stoiber...

... Sie kommen heute zu uns Streikenden, um sich aus erster Hand zu informieren, wie Sie sagen. Wir können Ihnen gerne erzählen, was es heißt, Angst um den Arbeitsplatz zu haben, Angst um die Zukunft, nicht zu wissen, wie es weitergeht. Wir können Ihnen auch erzählen, warum wir streiken. Aber bevor wir dies tun, erwarten wir von Ihnen, dass Sie deutlich sagen, dass Sie für den Erhalt des Standorts Nürnberg eintreten. Ohne Wenn und Aber.

Ich möchte Mitglied der IG Metall werden.

Name	
Anschrift	
Anstellung	
Unterschrift	

Bitte abgeben bei den Vertrauensleuten der IG Metall, dem IG Metall-Betriebsrat oder an die IG Metall-Verwaltungsstelle senden.

96,35 PROZENT STIMMTEN FÜR STREIK – STREIK STAND AM WOCHENENDE – ES WIRD GESTREIKT BIS ZU EINEM ERGEBNIS

Deutschland schaut auf Nürnberg, auf AEG

Seit Freitag, 20. Januar, 6 Uhr streiken die AEG-Kollegen in Nürnberg für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Dieser Streikbeginn hatte eine gewaltige Medienresonanz, es berichteten nicht nur ARD, ZDF, Bild.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly brachte es auf den Punkt: Sehr viele sind in Deutschland berührt. Sie haben Angst, dass das, was jetzt brutal mit den AEG-

Kollegen in Nürnberg gemacht wird, auch ihnen passiert. Viele haben 30 und mehr Jahre für die AEG geschuftet, jetzt sollen sie rausgeschmissen und das Werk nach Polen verlagert werden.

MANAGEMENT EISKALT

Maly: Da zeigt sich die kalte Seite der Marktwirtschaft, die wir so nicht wollen. Wir wollen, dass die Markt-

wirtschaft sozial ist und sozial bleibt." Die Gewerkschaft, IG Metall, habe sich in den vergangenen Verhandlungen mit der AEG- und dem Elektrolux-Konzern ihrer Verantwortung gestellt und sei mit Zugeständnissen bis an die Grenzen gegangen. Maly sagte, er habe nicht den Eindruck, dass beim schwedischen Management der ernsthafte Wille zu Ver-

handlungen vorhanden sei. Wenn die 2000 oder 3000 entlassen würden, dann steige der Aktienkurs. Maly versicherte unter dem tobenden Beifall der AEG-Belegschaft: "Nürnberg steht hinter euch. Wir lassen uns nicht einfach abwickeln. Es geht um die Würde des Menschen. Für das Recht auf Arbeit kämpft ihr – Wir stehen voll hinter euch."



Danke für die große Solidarität

Die Solidarität mit den streikenden AEGlern ist riesig. Schon am Freitag um sechs Uhr, dem Streikbeginn, waren Infineon-Kollegen aus München angereist und zeigten Solidarität (unser Bild). Sie berichteten von ihrem Streik, als Infineon ihr Werk schließen wollte. Aus allen Teilen der Bundesrepublik gehen Solidaritätsadressen ein: von Siemens über MAN. Der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Joachim Vogel war am Sonntag bei den Streikenden und rief ihnen zu: »Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.«



Danke für eure tolle Arbeit

Der jüngste Streikposten ist Patrick Harlein. Er wird zwei Jahre alt. Weiß er schon, dass die Existenz seines Vaters auf dem Spiel steht? Sie stehen rund um die Uhr vor den Toren, die Streikposten. Und das bei minus 15 Grad, wie in der Nacht vom Sonntag auf den Montag. Streikzeit ist Arbeitszeit. Es geht um viel: Oberstes Ziel des Streiks ist der Erhalt der Arbeitsplätze. Und da sind sich alle einig: Dafür lohnt es sich auszuhalten. Gestreikt wird, bis die Unterschrift unter ein mit der AEG und dem Elektrolux-Konzern vereinbartes Ergebnis vorliegt.



Kommt er oder kommt er nicht?

Ministerpräsident Edmund Stoiber hatte am vergangenen Freitag sein Kommen angesagt. Es hieß, er kommt zu den Streikenden, er besucht den Arbeitgeberverband, er kommt in das IG Metall-Büro. Die Gerüchteküche kochte. Vor allem stellte sich vielen die Frage: Was will er? Dann stellte IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsler unmissverständlich klar: Wenn er kommt, dann muss er sich mit den Streikenden solidarisieren. Dann muss er gegen das Verhalten der AEG- und Elektrolux-Verantwortlichen eindeutig Stellung beziehen. Stellung beziehen gegen die, die Existenz der AEG-Kolleginnen und Kollegen gefährden. Die mit den Arbeitsplätzen jonglieren, als wären sie Spielbälle. Statt dessen ließ Stoiber dann über die Nachrichtenagenturen tickern, er wolle zwischen IG Metall und Geschäftsleitung vermitteln. Herr Stoiber, falls es noch nicht in München angekommen ist: Es geht um über 1700 Arbeitsplätze in Nürnberg. Die will Elektrolux platt machen – ohne überhaupt auf Angebote der IG Metall, des Betriebsrats, der Beschäftigten einzugehen. Was will Herr Stoiber vermitteln? Elektrolux ist am Zuge. Die IG Metall, die Beschäftigten haben schon viele Zugeständnisse gemacht. Elektrolux und AEG wollen sich offenbar mit Hilfe Stoibers aus der Verantwortung entziehen. Sie wollen über 1700 auf die Straße setzen, weil skrupellose Manager glauben: Die in Nürnberg werden sich nicht wehren. Mit denen können wir es machen. Das ist ein Kardinalfehler. Die wehren sich – mit allen Mitteln. Dieser Streik ist am Anfang. Elektrolux und AEG sind gefordert: Sie müssen endlich ein verhandlungsfähiges Angebot vorlegen. Wenn dieses Angebot vorliegt, können wir einen Bischof aus Rom als Vermittler engagieren, sagt IG Metall-Bezirksleiter Werner Neugebauer. Stoiber hatte schon in Vergangenheit viel Zeit, etwas für die Nürnberger AEGler zu tun. Jetzt, wo Deutschland auf Nürnberg schaut, will er sich offenbar profilieren. Trotzdem: Die IG Metall-Verhandlungskommission ist offen auch für Gespräche mit Edmund Stoiber – aber nicht für Vermittlungsgespräche. Für die Streikleitung: Jürgen Wechsler



Montag: Trotz Temperaturen bei minus zwölf Grad: Die Stimmung vor Tor 1 ist gut



Stimmung im Streikzelt: Skandiert wird »Wir bleiben hier, darum kämpfen wir«



Streikposten zu Streikbeginn: Das glühende Holz in der Tonne spendet Wärme



Ein Bus der Solidarität aus München: Die Angekommenen ziehen Streikwesten an



DGB-Landesvorsitzender Fritz Schösser spricht vor den Kollegen im Streikzelt: »Ihr seid ein Beispiel für die Menschen«



Fritz Schösser im Interview: Das Medieninteresse war auch am Montag riesig

DGB-LANDESVORSITZENDER FRITZ SCHÖSSER

»Ihr seid die Speerspitze der Bewegung«

Die Angst geht um in Deutschland. Bei der Telekom, bei den Banken. Bei AEG. »Das kann in Deutschland so nicht weitergehen«, rief am Montagmorgen der DGB-Landesvorsitzende den AEGlern im Streikzelt zu.

Er überbrachte die Grüße aller anderen Gewerkschaften. »Viele Gewerkschafter werden in den nächsten Tagen zu euch kommen und sich solidarisch zeigen.« Es könne nicht angehen, dass

internationale Konzerne trotz schwarzer Zahlen nach Guts-herrenart einfach Betriebe dicht machen dürfen und die Beschäftigten auf die Straße setzen. Aber das sei bei vielen brutalen Managern jetzt Praxis. »Ihr wehrt euch dagegen – und das ist wichtig. Ihr seid ein Beispiel für die Menschen weit über Nürnberg, weit über Deutschland hinaus. Ihr seid ein Stück Speerspitze der Bewegung. Und ich gratuliere euch dazu. Macht weiter. Ihr braucht viel

Mut, viel Engagement.« Der Konzern müsse dadurch zum Einlenken gebracht werden, dass er auch an anderen Standorten nicht produzieren kann und in Lieferschwierigkeiten kommt.

Schösser ging auch auf das »Verhandlungsangebot« des bayrischen Ministerpräsidenten Stoiber ein: »Er kommt etwas spät.« Und er betonte an Stoibers Adresse: »Seit Streikbeginn gelten andere Regeln.« Stoiber müsse jetzt der Elektrolux-

Konzernspitze unmissverständlich sagen: Legt endlich den Metallern ein verhandlungsfähiges Angebot auf den Tisch.

Schösser sagte: »Es helfen nicht nur Sprüche. Ich weiß dass ihr in der letzten Zeit materielle Einbußen hattet. Deshalb gehe ich heute zu meiner Bank und überweise einen ordentlichen Betrag.«

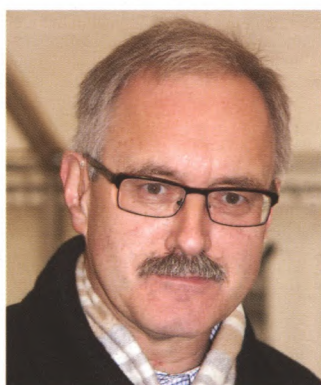
**Das AEG-Spendenkonto
Kontonummer 1040
Helaba Frankfurt
BLZ 500 50000**

GÜNTER GLOSER, STAATSMINISTER IM AUSWÄRTIGEN AMT

»Ich gehe in die schwedische Botschaft«

Der Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, Günter Glaser, zeigte sich am Samstag im Nürnberger AEG-Streikzelt solidarisch.

Er kennt die AEG seit Jahrzehnten und wohnt nur rund drei Kilometer entfernt. In einem Gespräch mit der AEG-Streikzeitung sagte er: »Ich finde es gut, dass die Belegschaft, dass die ganze Stadt sich gegen den Beschluss wehrt. Ich bewundere den Mut und das Engagement der AEG-Kolleginnen und Kollegen.« Die Politik



Staatsminister Günter Glaser

könne nicht direkt eingreifen und müsse Zeichen der Verbundenheit geben. »Dabei

kann es aber nicht bleiben. Ich werde alle Möglichkeiten ausschöpfen. Ich werde in der kommenden Woche in die schwedische Botschaft gehen und über Möglichkeiten sprechen. Außerdem werde ich den Elektrolux-Vorsitzenden nach Nürnberg einladen, damit er sich vor Ort über die Folgen einer Werksschließung informieren kann.«

Fatal für Europa

Wenn ein derartiges Vorge-

hen, wie das des schwedischen Elektrolux-Konzerns in Nürnberg, Schule machen würde, würde das auch schwerwiegende Auswirkungen auf den europäischen Einigungsprozess haben. Dann könne man noch so viele Hochglanzbroschüren über den Nutzen der Europäischen Union schreiben. Wenn keine Zukunftssicherheit für die Beschäftigten geschaffen werden würde, würde der europäische Einigungsprozess Rückschläge erleiden.

Nachbarn zeigten viel Verständnis und Solidarität: Wir helfen euch gern

Das kann man doch mit den Kolleginnen und Kollegen von AEG nicht machen. Einfach platt machen. Einfach rausschmeißen. Am Samstag beim Weißwurstessen mit den Anwohnern – die IG Metall und der AEG-Betriebsrat hatte eingeladen – gab es viel Verständnis und viel Solidarität.

Auch bei den Anwohnern hat sich einiges verändert: Die Muggenhoferstraße ist gesperrt. Und bei Streikbeginn am 20. Januar wurde es schon um 6 Uhr so richtig laut: Die Lautsprecher dröhnten die Grußworte und Solidaritätsadressen. Bei Weißwurst und heißen Getränken wurde auch heiß diskutiert. So sorgte die Meldung für Gesprächsstoff, dass die AEG-Verlagerung



Viele Anwohner kamen am Samstag: Schon zu Beginn war das Streikzelt voll. Streikleiter Jürgen Wechsler begrüßte und sagte: »Der Streik wird Wochen dauern. Uns wird noch einiges einfallen.«

möglicherweise mit Steuermitteln unterstützt wird. »Das kann doch nicht wahr sein«, war die Meinung im Zelt. 3000 Paar Weißwürste, 100 Wienerle und 500 Brezen fanden dankbare Abnehmer. Gschmeckt und gefallen hats.

WINFRIED FISCHER

»Die sind kaltschnäuzig«

Anwohner Winfried Fischer mit Enkel Cody im Streikzelt. Er ist seit 2005 in Rente: »Ich finde es toll, was die AEG-Kollegen hier machen. Ich beobachte das schon vom ersten Tag an. Ich war 40 Jahre bei der Linde-Kältetechnik, war dort auch Betriebsratsvorsitzender. Die Linde Kältetechnik wurde an eine amerikanische Firma verkauft und dann nach Tschechien, Frankreich und Polen verlagert. Wir haben uns zu wenig gewehrt und konnten es zum Teil auch nicht. Dass die



AEG-Kollegen sich lautstark wehren und dass das in allen Medien steht, ist vollkommen richtig. Macht weiter so. Der Mensch ist keine Maschine. Die AEG ist eure Existenz, das ist eure Zukunft. Und die dürfen euch die kaltschnäuzigen Manager nicht nehmen.«



Mit Kind und Kegel dabei: Wie geht es weiter? Das war natürlich die am meisten diskutierte Frage.



3000 Paar Weißwürste und 100 Wienerle fanden dankbare Abnehmer

STREIK STAND AM DIENSTAG – ELEKTROLUX LOGISTIC GMBH BEGINNT MIT DER URABSTIMMUNG

Streik-Impressionen



Streikposten vor dem Tor 4: Die Stimmung ist gut. Diskutiert wird das Interview von Konzernchef Hans Straberg (siehe auch Rückseite)



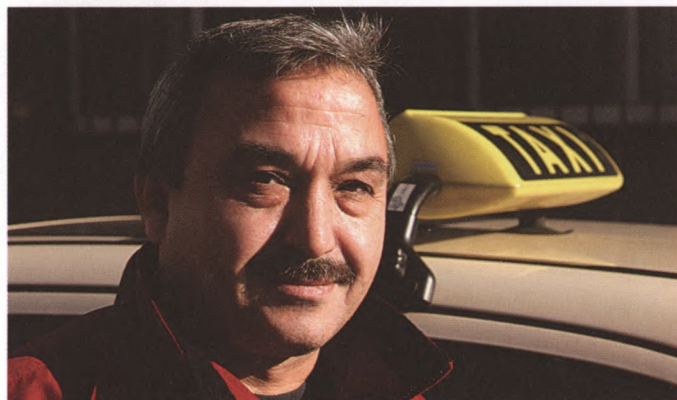
Streikposten vor Tor 1: In den Tonnen bringen lodernde Holzscheite Wärme. In der Nacht zum Dienstag waren es minus 17 Grad



Aufwärmen im Streikzelt. Am Dienstag lief auch die Urabstimmung der Elektrolux Logistic GmbH-Mitarbeiter an



Ordnung muss auch beim Streik sein: Täglich bekommen die Streikenden im Streikzelt ihren Stempel



Corüt Kadir kündigt einen Solidaritätskorsio der Nürnberger Taxifahren am Donnerstag an. »Wir Taxifahrer sind auch betroffen. Wir verlieren Kunden, die wir zur AEG-Zentrale gefahren haben.«



Der türkische Generalsekretär Mehmet Selim Kartal solidarisierte sich am Dienstag mit den Kollegen. »AEG-Verlagerung ist ein Problem der ganzen Stadt– und die türkischen Kollegen sind ein Bestandteil.«

Hans Straberg verdreht im dpa-Interview die Tatsachen

„Ein erster Erfolg des Streiks der Nürnberger AEG Kolleginnen und Kollegen ist, dass Konzernchef Hans Straberg überhaupt die Forderung der IG Metall zur Kenntnis nimmt und reagiert“, erklärt IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsler zu einem am Dienstag erschienenen Straberg-dpa-Interview.

Allerdings erklärt Straberg nicht viel Neues. Den wesentlichen Fragen weicht er aus: Fragen zur Standortsicherung oder zum Sozialtarifvertrag beantwortet er nicht.

Anstatt fadenscheinig um den heißen Brei herumzureden, soll Electrolux endlich ein verhandlungsfähiges Angebot auf den Tisch legen, wie für die zweite Verhandlung versprochen, aber nicht eingehalten wurde.

Außerdem verdreht Hans Straberg Tatsachen.

1. Das Nürnberger AEG Werk arbeitet profitabel. Es stimmt



Jürgen Wechsler, Streikleiter der IG Metall

nicht, dass Electrolux bei jeder Maschine, die das Nürnberger Werk verlässt, Geld verliert. Electrolux macht Gewinne auch in Nürnberg.

2. Straberg behauptet, die Verlagerung von AEG sei eine „Überlebensfrage“. Herr Straberg hat in der Vergangenheit die deutschen Werke begleitet. Dann hat Herr Straberg Fehler gemacht.

3. Arbeitnehmervertreter, IG

Metall und örtliche Geschäftsleitung haben ein Zukunftssicherungskonzept erarbeitet, mit dem der Standort wirtschaftlich arbeiten kann. Die Gewerkschaft hat sich nicht gegen Strukturveränderungen und Produktivitätssteigerungen gewandt, sondern engagiert sich für Wirtschaftlichkeit und Standortsicherung. Zur Wirtschaftlichkeit liegt auch ein entsprechendes Gutachten des Info-Instituts, Saarbrücken, von Professor Bierbaum, vor.

Die IG Metall war immer bereit zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden von den Electrolux- und AEG-Geschäftsleitungen blockiert. Die IG Metall hat bisher nie nein gesagt, wie Straberg behauptet. Die Electrolux-Geschäftsleitung muss ein Angebot vorlegen, das verhandlungsfähig ist. Damit erübrigt sich auch die Vermittlung von Edmund Stoiber

oder anderen Politikern. Die IG Metall hat Verständnis, dass Hans Straberg wegen der Bilanzpressekonferenz am 14. Februar nervös wird und unangenehme Fragen befürchtet, vor allem, wenn er ein hochprofitables Ergebnis vorlegt.

Der IG Metall geht es nicht um die Zukunft von Herrn Straberg sondern um die Zukunft von über 1700 Kolleginnen und Kollegen. Deswegen wird der Streik solange weitergehen, bis ein akzeptables Ergebnis unterschrieben ist - das kann auch über den 14. Februar hinaus dauern.

Fakt ist: Vor 12 Jahren, als Electrolux AEG übernahm, gab es in Deutschland noch über 12 000 Beschäftigte. Jetzt sollen nach den Plänen der Konzernleitung noch 3000 übrigbleiben. Allerdings sagt Herr Straberg nicht, wie lange die 3000 Arbeitsplätze erhalten bleiben.



Von erfinderischen Kollegen gebastelt: das Streikomobil. Noch sieht es zugegebenermaßen etwas holprig aus



Im Streikzelt: Hauptthema war das dpa-Interview von Hans Straberg. Viele meinten: Er sagt wenig Neues.

OSKAR LAFONTAINE ZEIGTE SICH AM MITTWOCH SOLIDARISCH MIT DEN STREIKENDEN

Lafontaine: Turbo-Kapitalismus zeigt seine hässliche Fratze

»Sie müssen aufhören in der Art zu wüten, wie sie es in Nürnberg begonnen haben.«

Oskar Lafontaine fand am Mittwoch deutliche, empörte Worte. Die streikenden Kolleginnen und Kollegen von AEG spürten, das waren keine leeren Worthülsen. Das waren echte Solidarität und politische Unterstützung. Die Welt dürfe kein reines Spielkasino werden, in dem die bestimmen, die den Hals nicht voll genug bekommen. Wo die Renditevorstellungen keine Grenzen mehr kennen. Wo 25 Prozent Kapitalrendite gefordert wird und die Löhne sinken und die Belegschaften immer mehr ausgebeutet werden. Der Irrsinn des Turbokapitalismus: Die bestimmen, die Kapital vom Onkel geerbt haben. Aber die, die mit ihrer Lebensarbeit die Werke aufgebaut haben, wer-

den rausgeschmissen. Drei zentrale Forderungen stellte Lafontaine auf:

Mitbestimmung

Die betroffenen Belegschaften müssen ein volles Mitbestimmungsrecht bekommen, wenn der Betrieb Erträge abwirft, Gewinne macht. Nicht nur die seien Eigentümer eines Betriebs, die das Kapital haben, sondern auch die, die ihre Lebensarbeit in den Betrieb stecken. Belegschaftsabstimmungen müssten dann verbindlich sein.

Aktienoptionen weg

Dass Manager sich bereichern, wenn sie Arbeitsplätze abbauen, sei ein Irrsinn. Die Manager werfen die Beschäftigten raus,

gleichzeitig klettern die Aktienkurse und die Manager profitieren – das dürfe nicht sein.

Hedgefonds verbieten

Die Heuschreckenfonds müssten verboten werden. Betriebe aufkaufen, ausschachten, die Beschäftigten raussetzen, mit Profit verkaufen – das müsse in Deutschland verboten werden. Lafontaine rief den AEGlern zu: »Wir sind das Volk. Wir sind die Demokratie.« Die AEGler antworteten mit donnerndem Applaus.

Die Politik der letzten 20 Jahre habe für die Beschäftigten viele Verschlechterungen gebracht. Kanzlerin Merkel wolle den Weg mit einem scheinheiligen Slogan »Mehr Demokratie wagen« fortsetzen. Lafontaine: »Dieser Weg führt in die Knechtschaft.«

Merkel meine die Freiheit des Kapitals. Und das würden die Kollegen gerade versprühen, was das bedeute. Lafontaine: »Lasst uns diese Republik aufbauen in Freiheit. Ohne Existenzängste, mit Kündigungsschutz und ordentlichem Lohn, mit Mitbestimmung.«

Gutes Zeichen

Klaus Ernst, auch im Bundestag für die Linkspartei und Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Schweinfurt, begleitete Lafontaine. Er rief den AEGlern zu: »Ihr setzt ein gutes Zeichen nicht nur für die Region sondern für diese Republik.« Die Angst geht überall in Deutschland um. Wer den Arbeitsplatz verliere, weil andere sich bereichern, stürze schon bald in die Sozialhilfe. »Deshalb ist wichtig, dass ihr euch wehrt.«



Die Streikweste übergezogen: Oskar Lafontaine bei einer kurzen Demo vom Streikzelt zu Tor 4



Die Streikposten vor Tor 4: Viel Zustimmung für Oskar Lafontaines klare Worte

Urabstimmung bei Elektrolux

Logistic: 90,74 Prozent für Streik

An den Standorten Nürnberg, Rothenburg und Dormagen der Elektrolux Logistic GmbH stimmten 90,74 Prozent für Streik. »Wir werten dieses Ergebnis als großen Erfolg«, sagte IG Metall-Streikleiter

Jürgen Wechsler. Mit dem Streik soll ein Anerkennungstarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie erreicht werden. Damit wird der Streik gegen Elektrolux ausgeweitet. Die Beschäftig-

ten der Logistic GmbH in Nürnberg werden ab Freitag, 6 Uhr, mit dem Arbeitskampf beginnen. An den anderen Standorten wird der Streikbeginn in den nächsten Tagen festgelegt.

Für die Distiparts Deutschland GmbH (Ersatzteile) ist zu einer Tarifkommissionssitzung am 2. Februar eingeladen, in der über das Scheitern der Tarifverhandlungen beraten und beschlossen wird.



Oskar Lafontaine bei den Streikposten vor dem Tor 1



Rappelvoll: das Streikzelt während der Rede Oskar Lafontaines



Oskar Lafontaine vor Tor 4



Betriebsratsvorsitzender Harald Dix heizt ein



Oskar Lafontaine redet im Streikzelt



Mit Trillerpfeifen und »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir«: Oskar Lafontaine wird am Tor 4 lautstark begrüßt



Die Wand der Solidarität: Aus allen Teilen der Republik werden Solidaritätsadressen geschickt. Aus allen Teilen kommen auch Busse

STREIK WIRD AM FREITAG, DEM 7. STREIKTAG, AUSGEWEITET – VIEL SOLIDARITÄT



Die Streikleiter Harald Dix und Jürgen Wechsler geben den Startschuss: Die Logistics GmbH wird ab Freitag bestreikt



Zwei Schnappschüsse um 6 Uhr bei klirrender Kälte von Minus 17 Grad. Der Kollege rechts ist der »AEG-Elch-Hunter«



5 Uhr am Hafen: Streikbeginn für Beschäftigte von Logistics

Am Freitag, dem 27. Januar, war es auch für die Mitarbeiter der Logistics GmbH in Nürnberg soweit: Ab 5 Uhr war bei klirrender Kälte im Nürnberger Hafen der Streikbeginn.

Die Kolleginnen und Kollegen der Logistics GmbH an den drei Standorten in Nürnberg, Rothenburg und Dormagen hatten sich in einer Urabstimmung mit einem Votum von 90,74 Prozent für den Streik ausgesprochen.

Die Beschäftigten in Dormagen beginnen ihren Streik am Montag, dem 30. Januar, um 6 Uhr.

Die Beschäftigten der Logistics GmbH streiken für einen Firmentarifvertrag mit Anerkennung der Tarifverträge in der bayrischen Metall- und Elektroindustrie zum Erhalt der bisherigen Besitzstände. Mit dem Streik treten sie auch für den dauerhaften Erhalt ihrer Arbeitsplätze ein.

Bilanz nach einer Woche: Der Streik steht

Streikleiter Jürgen Wechsler: »Die Stimmung unter den Streikenden ist sehr gut. Es gibt keinen einzigen Streikbrecher. Die Streikenden sind entschlossen, bis zu einem sehr guten Ergebnis zu kämpfen. Unterdessen wird die Konzernspitze nervös. Es gibt schon Lieferausfälle, Engpässe. Die Electrolux-Manager haben sich in der Vergangenheit brutal und unmenschlich verhalten. Die Politiker, die den Konzernen Geld für Verlagerungen hinterherschmeißen und dafür sorgen, dass Werksschließungen steuerlich absetzbar sind, sollten dafür sorgen, dass AEG in Nürnberg bleibt und nicht vermitteln.«



Die Solidarität war groß: Vier Busse waren am 27. Januar in aller Herrgottsfrühe zu den streikenden Logistics-Mitarbeitern gekommen



Übten ihre Solidarität im Hafen, die SPD-Landtagsabgeordneten Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster und Angelika Weikert



Die Solidaritätsbuttons werden im Zelt hergestellt. Sie fin-



den großen Anklang. Manchmal gibt es auch Extrawünsche: das Bildnis von Harald Dix zum Beispiel. Aber wir treiben keinen Personenkult. Oder ist es ein Liebesbeweis?



Solidarität ist



1400 Euro in die Streikkasse

Solidarität ganz konkret. Harald Dix besuchte am Donnerstag, 26. Januar, den IG Metall-Kongress »Arbeitsplätze auf der Flucht?« in Bonn. Die Teilnehmer (selbst Betroffene) spendeten reichlich Geld in die Streikkasse. Tagungsleiter Manfred Schallmeyer übergab Harald über 1400 Euro. Die Streikenden können es gut gebrauchen.



FIGHT FOR THE AEG

Solidarität von Künstlern: ERAY kreierte FIGHT FOR THE AEG: Fetzig, musikalisch toll, einfach rundum super. Wir meinen, ein Hit. Der Song gehört auf Platz 1 der Hitlisten.

Aus dem Text: Been working here all my life, thought I'd be working for the rest of my life, along comes

a man called Electrolux, wanna take my job

Grob übersetzt heißt das: Habe hier mein ganzes Leben gearbeitet, dachte, ich würde den Rest des Lebens hier auch arbeiten, da kam ein Mann Electrolux, der will mir den Job einfach klauen. Weiter heißt es grob übersetzt: Hier stehen wir, und wir lassen uns nicht unterkriegen, von einem Mann, der alles raffen will, Yeah, wir stehen geschlossen und wir sind auf den Straßen, Yeah, wir kämpfen hart für die AEG

Der Refrain: Kampf für die AEG:

FIGHT FOR THE AEG

FIGHT FOR THE AEG

FIGHT FOR THE AEG

GOT TO FIGHT LIKE THE HELL FOR THE AEG

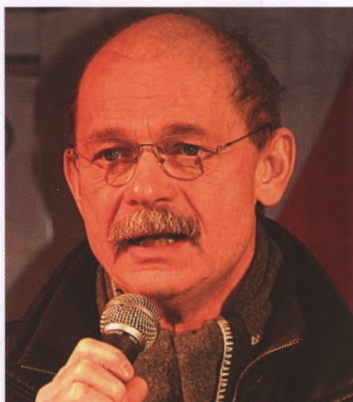




t riesengroß

An wen hat Straberg seine Seele verkauft?

Solidarität von den Kirchen. Pfarrer Wolfgang Butz fragte auf dem Streikfest: »Hans Straberg, an wen hast du deine Seele verkauft?« Die Globalisierung sei nicht vom Himmel gefallen. Die wird von Politikern und Managern gemacht. Im Grundgesetz steht: Eigentum verpflichtet. Man müsse den Politikern auf die Finger hauen, damit sie sich daran halten. Die Manager müssten kontrolliert werden, damit sie nicht wie die Heuschrecken einfallen, dann alles abräumen und anschließend abhauen könnten. Unter tosendem Beifall sagte Butz: Macht weiter, haltet durch: Ihr seid im Recht.



Sackgasse Polen

Die Nürnberger Trix-Belegschaft hatte sich etwas Besonders einfallen lassen. Sie spendeten genau 301 Dosen mit Hühnersuppe und trugen sie eigenhändig in den Verpflegungscontainer. Dann bauten sie im Streikzelt ihre Trix N-Modell-eisenbahn auf. Auf den Containern werden AEG-Arbeitsplätze quer durch Europa transportiert. Ein Sackgassen-Abstellplatz ist die Sonderwirtschaftszone Zarow in Polen.



Die Streikposten in der Fürther Straße bekommen die Solidarität der Bevölkerung zu spüren. Bürger kommen vorbei, Autos hupen, Vorbeifahrende U-Bahnfahrer winken. Die Solidarität in der Bevölkerung ist groß. Holz, Kuchen, Geld und vieles mehr wird gespendet. Viele kommen auch einfach nur vorbei, drücken die Daumen und sagen: Viel Erfolg. Links unten: Lernende der Wirtschaftsfachschule in Nürnberg



Streikfest: Bombige Stimmung

»Das lassen wir uns nicht mehr gefallen. Wir bleiben hier. Dafür kämpfen wir.« Der DGB-Vorsitzende Nürnbergs Stefan Doll sorgte schon am Anfang des Streikfests am Freitag Abend für eine kämp-

ferische Stimmung. Dann folgte Kultur, eine tolle Stimmung kam in dem übertoll besetzten Streikzelt auf, es wurde getanzt. Jo Jasper sang sein Lied »Arbeitslos«, in dem es



heißt: »Wir sind ein Team – eingespielt und miteinander gegangen durch dick und dünn ... Und alles das – nun vorbei?« Die Anwesenden machten klar:

Das ist nicht vorbei. Konzernchef Straberg wird mit seinem unmenschlichen Verhalten und der Verlagerung nach Polen nicht durchkommen. »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir.«



Der Star des Streikfests: ERAY mit dem Song FIGHT FOR THE AEG – Kampf für die AEG. Viele kannten schon den Text auswendig und sangen und klatschten mit



Die Stimmungskanone des Streikfests: Quantensprung mit deutsch/türkischem Rock. Die Gruppe bekam schon den Interkulturellen Preis des Nürnberger Ausländerbeirats



Betriebsratsvorsitzender Harald Dix dankte allen Kolleginnen und Kollegen für die Geschlossenheit. Sie seien ein Stück Vorbild in Deutschland. Er dankte der Bevölkerung für ihre große Solidarität und auch den Kolleginnen und Kollegen, die nicht streiken dürfen, sich aber trotzdem solidarisch zeigen. Schön: Ein kleines Mädchen sagte dem Harald ins Ohr: »Mein Papa braucht seine Arbeit«



Sie alle lieferten ein begeisterndes Programm und zeigten sich solidarisch: die Künstler vom Schauspielhaus (oben links), die Gruppe Liam Curt mit Folkrock (rechts oben), RUAM mit ihrem politischen Rockkabarett (links unten) und Jo Jasper mit kämpferischen Liedern (rechts unten)



Für kulinarische Genüsse war ebenfalls gesorgt: Es gab nicht nur Rostbratwürstchen und gegrillte Kartoffeln



Eine tolle Stimmung herrschte im Zelt: Auf den Stühlen und Tischen standen die Streikenden und klatschten im Rythmus

AEG-Streikzeitung

Nr. 7 | 31. Januar 2006

HANS STRABERG WURDE VON HAUPTAKTIONÄR WALLENBERG AUFGEFORDERT, MIT DER IG METALL ZU VERHANDELN



Jürgen Wechsler berichtete über das Gespräch mit Hans Straberg: Dass die an den Verhandlungstisch zurück kommen, ist euer Erfolg



Sie versuchen es : Am Montag Morgen will ein Lkw-Fahrer am Tor 4 Maschinen anliefern. Ihm wird erklärt, dass er nicht reinkommt

Erfolg des Streiks: Electrolux will jetzt ein Angebot vorlegen

»Das ist euer Erfolg«, bekräftigte IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsler um 7 Uhr unter dem donnernden Applaus der Streikenden.

Electrolux-Chef Hans Straberg hat sich erstmals in der Firmengeschichte in einen regionalen Konflikt eingeschaltet, um zu klären. Am Sonntag trafen sich um 17 Uhr die IG Metall Streikleitung von AEG Nürnberg, Werner Neugebauer, Jürgen Wechsler und Harald Dix mit der Electrolux Konzernspitze

Hans Straberg, Horst Winkler und Johann Bygge in Anwesenheit von Edmund Stoiber im Kempinski in München zu einem Gespräch.

Die Ergebnisse:

1. Die Electrolux Konzernspitze hat sich verpflichtet, bei der nächsten Verhandlung ein konkretes Angebot zur Lösung vorzulegen.
2. Die IG Metall informiert die Belegschaft. Sie wertet es als Erfolg der Streikenden, dass überhaupt Verhandlungen aufgenommen

werden und ein Angebot vorgelegt wird.

3. Am Montag wird für diese Woche ein Verhandlungstermin festgelegt.

Die IG Metall schlägt als Termin Donnerstag, 17 Uhr vor. Oberstes Ziel der IG Metall ist, weiterhin in Verhandlung den Standort zu erhalten. Die IG Metall hat noch einmal angeboten, das Standortsicherungskonzept, das zwischen IG Metall, Betriebsrat und örtlicher Geschäftsleitung ausgehandelt

wurde, zur Grundlage der Verhandlungen zu machen. Electrolux forderte, dass der Streik sofort beendet wird und auch die Logistics-Kollegen von Dormagen am Montag nicht in den Streik treten. Die IG Metall lehnt dies ab. Gestreikt wird, bis ein Ergebnis unterschrieben ist. Das Gespräch kam auf Druck der Wallenberg-Gruppe, Hauptaktionär von Electrolux, zustande, die Straberg aufforderte, sofort mit der IG Metall zu verhandeln.



Vor Tor 1: Hauptthema ist das Gespräch in Bayerns Hauptstadt zwischen der Electrolux-Spitze und der IG Metall



Auch am Montag morgen: eine gute Stimmung. Es bewegt sich etwas. So steht es auf dem Plakat: Veränderung braucht Bewegung

Ralf Heckmann, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats

Solidarität von Siemens

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ganze Land schaut in diesen Tagen nach Nürnberg. Die Menschen beobachten aufmerksam euren Kampf. Viele haben inzwischen begriffen, dass die angekündigte Schließung eures Werks kein Einzelproblem der Firma Electrolux oder des Standortes Nürnberg ist. Verlagerungen und Standortschließungen sind eine Bedrohung, die immer weiter um sich greift und vor der Arbeitnehmer nirgends mehr sicher sind.

Arbeitnehmervertreter bei Siemens können ein Lied davon singen. Seit Jahren werden wir ständig mit Verlagerungsdrohungen konfrontiert. Wir wissen, wie schwierig es ist, hier einzugreifen.

Ernste Bedrohung

Die Globalisierung hat der Kapitaleseite völlig neuartige Druckmittel zur Verfügung gestellt. Immer mehr Unternehmen nutzen diese Druckmittel schamlos aus. Wie hier bei euch, geht es dem Management dabei einfach nur darum, ohne Rücksicht auf Verluste den Profit zu steigern. Dies Verhalten ist ein

Skandal und eine ernste Bedrohung für die Zukunft des Standorts Deutschland. ...

Eure Forderung nach einem Sozialtarifvertrag ist vor diesem Hintergrund wegweisend für den künftigen Umgang der Arbeitnehmerseite mit Verlagerungsdrohungen.

Euer Kampf bringt viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zum Nachdenken. Es besteht eine gute Chance, dass die IG Metall aus dieser Auseinandersetzung gestärkt hervorgeht. Wir werden daher mit vereinten Kräften dafür sorgen, dass euer Kampf mit einem Erfolg endet.

Ihr kämpft hier nicht nur für euch. Ihr kämpft hier an vorderster Front für all diejenigen, denen das gleiche Schicksal noch droht, früher oder später. Dafür gebührt euch Anerkennung und uneingeschränkte Solidarität.

Viele Kolleginnen und Kollegen aus Siemens-Betrieben der Region haben euch schon mit ihrem persönlichen Einsatz tatkräftig unterstützt. Auch der Gesamtbetriebsrat der Siemens AG steht hinter euch. Wir helfen euch, wo wir können. Lasst euch nicht unterkriegen.



Die Stimmung war auch am Montag vor den Toren bestens

Danke für euren tollen Einsatz: es klappt reibungslos



Das ist alles nicht selbstverständlich: Dass die Einteilung der Streikposten so gut klappt und und ...Josef und Roland



Das ist alles nicht selbstverständlich: der Einsatz rund um die Uhr. Dass es immer warmen Kaffee gibt und und ... Petra und Sandy

»Für ein soziales Europa«

»Wer den Eindruck erwecken möchte, Electrolux bekomme keine EU-Gelder für die Verlagerung der Nürnberger Produktion nach Polen, verdreht die Tatsachen«, erklärte Jürgen Wechsler, Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Nürnberg und Streikleiter beim AEG-Streik. Er forderte die Politik auf, endlich Klarheit zu schaffen und die Fakten und EU-Unterlagen auf den Tisch zu legen.

1. Das neue Geschirrspüler-Werk entsteht im polnischen Zarow. Zarow ist eine Sonder-Wirtschaftszone. Diese Zonen werden von der Europäischen Union besonders gefördert. Die Europäische Kommission ist dafür verantwortlich, dass durch diese Sonderförderung keine Wettbewerbsverzerrungen entstehen und sie nicht zu Lasten anderer Standorte der EU gehen. Diese Bedingungen der Sonderwirtschaften werden von der Europäischen Kommission schriftlich fixiert. Die IG Metall fordert die Veröffentlichung der Bedingungen der Sonderwirtschaftszone in Zarow.

2. In erster Linie gibt die EU Investitionszulagen. Die IG Metall fordert die Veröffentlichung der Investitionszulagen, die Electrolux aus der EU-Kasse bekommt. Sind es 30 oder „nur“ 15 Prozent?

3. Sonderwirtschaftszonen zeichnen sich häufig dadurch aus, dass nationales Recht außer Kraft gesetzt wird. Es brauchen also häufig keine Steuern gezahlt werden oder Sozialabgaben werden nicht gezahlt. Die IG Metall fordert Veröffentlichung der dem Electrolux-Konzern gewährten Erleichterungen.

4. Die polnische Regierung und die regionalen polnischen Kommunen können darüber hinaus noch viele Vorteile den Konzernen anbieten. Darüber muss die polnische Regierung den EU-Behörden konkret Rechenschaft ablegen. Geschieht das? Die IG Metall fordert, dass darüber konkret der Öffentlichkeit Rechenschaft

aus, dass Electrolux Arbeiterinnen Löhne von 250 Euro und darunter zahlt. Die IG Metall wertet dies als Verletzung der ILO-Kernarbeitsnormen, die die Zahlung von Löhnen, die zum Leben ausreichen, vorschreiben und eine Verletzung der Kernarbeitsnorm des Verbots der Geschlechterdiskriminierung. Die IG Metall fordert

Interessenvertretung der Arbeitnehmer massiv behindern. Das ist eine weitere Verletzung der ILO-Kernarbeitsnormen, die Koalitionsfreiheit und das Recht auf Interessenvertretung vorschreiben. Die ILO-Kernarbeitsnormen wurden auch von der Republik Polen ratifiziert – sie sind geltendes Recht. Gibt es bei Electrolux in Zarow einen Betriebsrat? Gelten für die Beschäftigten in Zarow Tarifverträge? Die IG fordert klare Antworten.

8. Stimmt es, dass die Schließungskosten in Nürnberg für den Electrolux-Konzern steuerlich absetzbar sind? Im Klartext: Braucht Electrolux in Deutschland keine Steuern zu zahlen, weil es das Werk in Nürnberg schließt?

Die Rechnung der Electrolux-Konzernspitze ist einfach. Sie hat durch die EU-Subventionen, durch Steuereinsparungen in Deutschland und durch Lohndumping jährliche Kostenvorteile in Höhe von 48 Millionen Euro durch die Produktion in Polen. Die Kosten für die Verlagerung betragen rund 240 Millionen Euro. Nach fünf Jahren wäre die Verlagerung profitabel, wenn der Konzern weiter massiv EU-Gelder erhält. »Die Rechnung der Electrolux-Konzernspitze darf nicht aufgehen. Die IG Metall fordert die Politik auf, endlich Schritte auf ein soziales Europa zu gehen. Wir Gewerkschafter sind entschieden für den europäischen Einigungsprozess. Aber nicht auf Kosten der Beschäftigten. Es muss doch klar sein, dass Arbeitsplätze in Nürnberg auf der Abschlusliste stehen, wenn derartige Förderung der Wirtschaftskonzerne durch die EU mit den Steuermitteln der Arbeitenden erfolgt«, erklärte Wechsler.

Die IG Metall fordert die Politik auf, endlich Klarheit über die EU-Förderung zu schaffen und die Karten auf den Tisch zu legen.

Liebe AEG-Kollegen,
Nürnberg, 25. 1. 06
Wir finden es gut, dass ihr euch wehrt. In Nürnberg und der Region sind schon genug Arbeitsplätze vernichtet worden! War habt ihr noch zu verlieren? Ihr könnt nur gewinnen.
Heute ihr – morgen wir?
Auch unser Chef hat angekündigt unseren Lohn zu kürzen – trotz Rekordgewinnen. Wenn wir nicht darauf eingehen, droht es uns mit der Verlagerung ins Ausland. Ihr zum Teil auf Lohn verzichtet und trotzdem wollen sie gehen. Warum wird das von der EU subventioniert? Warum ist es steuerlich absetzbar ein Werk zu schließen? Und warum ist streiken illegal?
Wir unterstützen euch mit Brezeln. Wir kaufen nichts von E-Lux

In einer Solidaritätsadresse fragen auch die Kollegen von MAN: Warum wird das von der EU subventioniert? Warum ist das steuerlich absetzbar?

abgelegt wird.

5. In Sonderwirtschaftszonen werden häufig auch die sozialen Standards unterschritten. Werden alle sozialen Leistungen gewährt? Die IG Metall fordert konkrete Rechenschaft.

6. Werden die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingehalten? In Berichten kam her-

die Veröffentlichung der Arbeitsbedingungen in der EU-Sonderwirtschaftszone.

7. In Sonderwirtschaftszonen werden häufig die Rechte der Arbeitnehmer und ihrer Interessenvertreter missachtet. Der IG Metall liegen Unterlagen vor, dass die Electrolux-Geschäftleitungen in Polen die Organisation in Gewerkschaften und die

Fußball mit vielen AEG-Fans



Die Solidarität ist überwältigend. Beim Fußballspiel des 1. FCN riefen Tausende Nürnberger Fans mit den Nürnberger AEG-Kollegen: »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir« Die Nürnberger FCN-Fans hatten selbst ein Transparent gemacht



»Nürnberg ohne AEG ist wie Fußball ohne Fans«: Eine Welle der Solidarität verspürten die Streikenden im Stadion

Zuerst sah es so aus, als ob die streikenden AEGler nicht reingelassen werden sollten. Aber dann zogen sie im Triumph ein

AEG-Streikzeitung

Nr. 8 | 1. Februar 2006

15 BUSSE KAMEN – 600 SKANDIERTEN SCHON UM ACHT UHR: »WIR BLEIBEN HIER, DAFÜR KÄMPFEN WIR«



Jürgen Wechsler: Wir streiken nicht gegen die Kollegen in Italien und Polen. Wir streiken gegen das unmenschliche Electrolux-Gebahren



Rund um das AEG-Werk: Demonstrationszug mit den Kollegen aus Passau, aus München, aus Aschaffenburg und vielen anderen Städten

Tag der Solidarität

Dienstag, 31. Januar, 12. Streiktag: Das war der Tag der Solidarität. Rund 15 Busse waren aus allen Teilen der Republik gekommen.

Es begann schon in der Frühe. Acht Busse waren allein aus der Landeshauptstadt München gekommen. Metalller von Infineon, Siemens, von Bosch und MAN. Busse aus Aschaffenburg und Passau. Ein Höhepunkt war sicher, als die Stahlwerker und die Beschäftigte des Dynamowerks (ehemalige

AEGLer) aus Bremen anreisten. Die Kollegen aus Bremen berichteten über einen Heuschrecken-Angriff, der größte Stahlkonzern will Arcelor schlucken),



Kundgebung in der Früh am Tor 4: »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir« und »Straberg muss weg«

der sicherlich mit einem Arbeitsplatzabbau verbunden ist. Große Solidarität und Sympathie bekamen die Kollegen der Firma Gate Gourmet zu spüren, eine Catering-Firma, die auch von einer Investoren-Gruppe geschluckt wurde und deren Löhne um 21 Prozent gesenkt werden sollen. Sie befanden sich am 31. Januar im 117. Streiktag.

Die SPD-Politiker Olaf Scholz, Lissi Gröner und Martin Burkart solidarisierten sich am Nachmittag mit den AEGLern.



Stahlwerker und Dynamo-Beschäftigte aus Bremen kamen nach Nürnberg



Solidarität der IG Metall Jugend: »Euer Kampf ist unser Kampf«

Solidarität gegen die soziale Kälte



117 Tage streiken schon die Gate Gourmet-Kollegen aus NRW. Sie wehren sich dagegen, dass ihre Löhne um 21 Prozent gesenkt werden und auch gegen Verschlechterungen beim Urlaub und bei der Arbeitszeit



Die Gate-Gourmet-Streikenden wehren sich auch dagegen, dass in Deutschland der soziale Konsens aufgekündigt wird. »Wir wehren uns gegen die soziale Kälte – ihr wehrt euch dagegen. Hier wird ein Feuer entfacht, das ein Flächenbrand werden kann.«



»Euer Kampf ist unser Kampf«: Viele in dieser Republik leiden unter dem Arbeitsplatzabbau, den Folgen der Globalisierung



Er überbrachte die Spende: 1000 Euro für die Streikkasse



Er kochte die Spenden für die Gourmet-Kollegen: 1000 Euro kamen zusammen



Monika Stollens letzter Arbeitstag. Sie wollte ein Andenken mit vielen Unterschriften: »Keiner weiß, wie es bei der Vertriebs GmbH weitergeht«



Thomas Engelhard, Manfred Endebrock und Jürgen Göppner: Die Verdi-Kollegen aus Mittelfranken spendeten 1500 Euro für die Streikkasse



Der AEG-Streikhund: Er will Hans Straberg in die Waden beißen



Die SPD-Politiker Martin Burkart, Olaf Scholz und Lissi Gröner solidarisierten sich



Nexans hatte einen LKW mit Holz gebracht: Sofort wurde es von fleißigen Kollegen weggeräumt

DGB-VORSITZENDE ÜBEN SOLIDARITÄT – 1700 EURO VON DER IG METALL IN LANDSHUT



Peter Deutschland, DGB-Landesvorsitzender Nord: »Die AEG-Chefs führen sich hier auf wie die Zuhälter in St. Pauli«



Ursula Engelen-Kefer, stellvertretende DGB-Bundesvorsitzende: »Ihr kämpft für den Erhalt der Arbeitsplätze insgesamt in Deutschland«

Gegen die Plattmacher

»Kollegen des Nestle-Werks im französischen Marseille feiern in diesen Tagen, weil ihr Werk nicht geschlossen wird. Die haben 21 Monate gestreikt. Wenn es Not tut, packen wir das auch.«

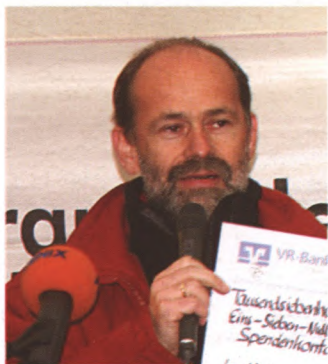
IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsler findet deutliche Worte im vollen Streikzelt. Die Kolleginnen und Kollegen donnern Beifall. Die Manager bekommen Fracks ausen, beschimpfen unsere

ausländischen Kollegen und wollen jetzt in diversen Plänen 600 Leute vorzeitig rausschmeißen. »Diesen auf gut deutsch gesagt Scheiß werden wir nicht unterschreiben.« Die Vorwürfe

sind haarsträubend. Straberg behauptet, die IG Metall wolle ein Exempel statuieren. »Mir wirft man Rücksichtslosigkeit vor. Die Niete in Nadelstreifen sind rücksichtslos. Die wollen

1700 Menschen um ihre Existenz bringen», sagte Wechsler. Jetzt wollten die Manager scheinbar individuelle Regelungen treffen. Wenn ein derartiges individuelles »Angebot« komme, könnten die Verlagerungsspezialisten und Plattmacher gleich zu Hause bleiben. Es geht um kollektive Regelungen für alle. Und: Erstes und wichtigstes Ziel bleibt der Erhalt der Arbeitsplätze in Nürnberg.

Nürnberger Nachrichten am 31. Januar: »Aber noch nie habe es so einen Aufstand wie in Nürnberg gegeben. Freilich, auch die Schließung eines spanischen Werkes, die bereits im April abgeschlossen sein soll, ging nicht geräuschlos vonstatten. So wurde das Haus des Werkleiters beschmiert und kurzfristig auch gestreikt, um Dampf abzulassen. Doch ein so systematisches Lahmlegen habe es noch nirgends gegeben, betont er kopfschüttelnd.« (Bericht über Hans Winklers Pressekonferenz)



Robert Grashei, IG Metall Landshut: »Es ist wichtig, dass wir den Managern Grenzen setzen. Ihnen Kontra geben, wenn sie Existenzen von Menschen vernichten«



Fritz Schösser, DGB-Vorsitzender von Bayern: »Gut, wenn wir endlich aufstehen für ein soziales Europa, gegen Sozial- und Lohndumping in allen Ländern«



Stefan Körzel, DGB-Landesvorsitzender von Hessen: »Die Kolleginnen und Kollegen, die AEG in Kassel und Herborn entlassen hat, sind größtenteils noch arbeitslos«



Johann Horn, IG Metall Ingolstadt: »Unsere Kollegen haben schon bei euch Streikposten gestanden. Glück auf – wir werden gewinnen«

Gegen die Nieten in Nadelstreifen



Ursula Engelen-Kefer im Kreise der Kolleginnen: Wir brauchen euren Erfolg für die gesamte Bundesrepublik. Wir unterstützen euch



Robert Grashei von der IG Metall Landshut überreichte einen Scheck mit 1700 Euro, für jeden Arbeitsplatz einen Euro



Stefan Doll vom DGB Augsburg vor Tor 4

Dumm und frech

Horst Winkler, seines Zeichens Electrolux-Europa-Manager, will, dass »endlich dieses Industrieschauspiel aufhört. Mir geht es um die Menschen«, sagt er. Ist er einsichtig geworden? Nein er will weiterhin das Werk platt machen. Er will weiter die Leute rausschmeißen, ihnen ihre Existenz nehmen. Und dann gibt er noch eins drauf für die ausländischen Kollegen, die hier bei AEG zum Teil 30 Jahre gearbeitet haben. Er will ihnen etwas Geld geben. Winkler wörtlich: »Mit dem Geld können sie dann zum Beispiel zurück in ihr Heimatland gehen oder ein Taxiunternehmen gründen.« Das ist nicht nur dumm und frech, das ist schon fast rassistisch. Der Herrenmensch Winkler will ein paar Brösel fallen lassen. Und dann regt er sich über die IG Metall, schüttelt den Kopf, »so ein systematisches Lahmlegen hat es noch nirgends gegeben«. Herr Winkler, im Gegensatz zu ihnen kümmert sich die IG Metall um das Wichtigste, was die Menschen hier brauchen, um die Arbeitsplätze bei AEG.



Im Streikzelt



Gut drauf, gut gelaunt



Stimmung im Streikzelt



Ohne sie geht nichts, die Streikleitung: Arda Tayfun, Horst Gül, Tscho Brunner, Sepp Bock, Jürgen Wechsler, Rudi Höning, Roland Weiß, Paraskevas Golias, Robert Kussinger, Harald Dix



Ohne sie gibt es kein Geld: Hannelore Brandl, Helmut Wendland, Karin Weber, Selcuc Tüzemen, Emma Rempal, Karin Dengler, Willi Hamm, Emilio Bernadez, Yani Dedeoglu

AEG-Streikzeitung

Nr. 10 | 3. Februar 2006

STREIK WIRD AM FREITAG, DEM 7. STREIKTAG, AUSGEWEITET – VIEL SOLIDARITÄT



Franz Müntefering, Vize-Kanzler und Arbeitsminister und Ludwig Stiegler bekunden ihre Solidarität mit den streikenden AEGlern



Aufmerksame Zuhörer: Presse und Streikende bei der Rede von Franz Müntefering

Franz Müntefering: Die Wirtschaft ist für den Menschen da, nicht umgekehrt

Am Donnerstag, dem 2. Februar, war Franz Müntefering, Vize-Kanzler und Arbeitsminister zu Besuch bei der AEG.

»Ich bin hier in Nürnberg solidarisch mit Euch, damit ihr die Arbeitsplätze in Nürnberg behaltet,« war die eindeutige Botschaft des Vize-Kanzlers und Arbeitsministers Franz Müntefering. Tosender Beifall kam daraufhin von allen streikenden AEGlern.

»Die Wirtschaft ist für den Menschen da. Und nicht umgekehrt.« Sicher müsse ein Unternehmen wirtschaftlich arbeiten und wettbewerbsfähig sein. Aber die AEG in Nürnberg schreibt schwarze Zahlen. Das kann in der Zusammenarbeit aller auch weiterhin erreicht werden. Dem hat auch die IG Metall sich nie verweigert. Die Unternehmensleitung solle nun endlich die Unterlagen auf den Tisch legen,

wie die Arbeitsplätze erhalten werden können.

Mit dem Ziel der absoluten Gewinnmaximierung werden Arbeitsplätze vernichtet. Für diese rücksichtslose Politik des Unternehmens gibt es kein Verständnis.

»Das ist mit mir und der SPD nicht zu machen«, sagte Müntefering weiter.

Ein soziales Europa darf kein Sozial- und Steuerdumping bedeuten. In Europa müssten faire Bedingungen geschaf-

fen werden. Förderungsdumping dürfe nicht dazu führen, dass Electrolux günstigere Bedingungen in Polen erhält. »Wir brauchen gemeinsame europäische Regeln ohne den Abbau von Arbeitnehmerrechten.« Die deutsche Tarifautonomie, Flächentarife, Mitbestimmung und Betriebsverfassung seien auch für Europa vorbildlich. Er rief den Streikenden zu: »Viel Erfolg und ein herzliches Glück auf!«



Die Stimmung nach der Rede von Franz Müntefering - hier mit den Kollegen des Betriebsrats im Streikbüro - war gelöst



Auch Bayerns SPD-Vorsitzender Stiegler und IG Metall Bezirksleiter Werner Neugebauer waren bei diesem Meinungsaustausch zugegen

Ein fast vertrautes Bild: Solidarität mit den Str



Ludwig Stiegler: Wir wollen mit euch siegen

»Deutschland ist ein demokratisches Land. Eigentum verpflichtet. Eigentum muss auch dem Gemeinwohl dienen. Das muss in die Köpfe der Strabergs hineingehämmert werden.« Der SPD-Vorsitzende von Bayern Ludwig Stiegler hatte die Sympathie der AEGler im Streikzelt.

Es müsse eine Unternehmenskultur in allen Konzernen gelten, die den Regionen nutzt und auch den Beschäftigten. Und nicht nur den Shareholdern.

»Ihr symbolisiert den gerechten Kampf für das Gemeinwohl, für den Erhalt der Arbeitsplätze – weit über Nürnberg hinaus. Wir wollen mit euch gemeinsam siegen.«



Bayerns SPD-Chef Ludwig Stiegler demonstriert seine Solidarität mit dem Kampf der Streikenden



Solidarität mit den Streikenden der AEG hat viele Gesichter und Namen



Werner Neugebauer, Bezirksleiter der IG Metall Bayern, im Gespräch mit Roland Weiß



Eindeutige Sympathiebekundungen im Streikzelt: I love AEG – und zwar am Standort Nürnberg

reikenden!



Auch an diesem Donnerstag riss die Welle der Solidaritätsbekundungen mit dem Streik um die Arbeitsplätze bei der AEG in Nürnberg nicht ab.

Allen voran sprachen der Betriebsratsvorsitzende der Victoria-Versicherung und ein Kollege von der Verdi den Streikenden Mut zu. Die Beschäftigten der Versicherung haben genau wie die AEGler eine Schließung ihres Standorts in Nürnberg zu verkraften. 150 Arbeitsplätze werden in Nürnberg abgebaut und zum Teil nach München verlagert. In harten Verhandlungen ist es dem Betriebsrat und der Verdi gelungen, Ersatzarbeitsplätze für die Betroffenen durchzusetzen. »Wir können gut nachempfinden, wie es euch geht. Und daher stehen wir ganz auf eurer Seite. In eurem Kampf bei der AEG seid ihr nicht allein!« Das sagte der Betriebsratsvorsitzende in seiner Grußadresse. Der Vertreter der Ver.di schloss sich dieser Unterstützung voll an. 100 Kolleginnen und Kollegen der Versicherung waren zum Streikzelt gekommen, um den Worten des Betriebsratsvorsitzenden Nachdruck zu verleihen. Weitere unterstützende Aussagen kamen von: Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Mali und Gerd Kohl, Bürgermeister von Zirndorf. Zur »Versüßung« des Streiks überbrachten Kolleginnen von Siemens eine Torte.



Anscheiden der Torte von der Siemens-Belegschaft durch Jürgen Wechsler

Griechischer Abend im Streikzelt



Bei Musik und gutem Essen lassen sich die Streikenden trotz des schlechten Angebots der Unternehmensseite die gute Laune und den Spaß nicht verderben



Kein substantielles Angebot



IG Metall Bezirksleiter Werner Neugebauer und Streikleiter Jürgen Wechsler nach enttäuschenden Verhandlungen im Gespräch mit der Presse

Das Wallenberg Imperium: Der Eigentümer von Electrolux, steigert seinen Aktienwert

»Investor«, die börsennotierte Holdinggesellschaft der Wallenbergs, hat 2005 ihren Börsenkurs um 49 Prozent gesteigert. Die Holdinggesellschaft hat jetzt eine Börsenkapitalisierung von 12 Milliarden Euro. Alle Firmen zusammengekommen, an denen »Investor« beteiligt ist oder die von ihr kontrolliert werden, kommen auf einen Börsenwert von 190 Milliarden Euro. Jacob Wallenberg ist der Chef dieses Imperiums. Insider gehen davon aus, dass die Firma »Investor« prüft, ob sie ihre Beteiligungen an Scania und ABB erhöhen. Ein Fragezeichen steht über der Beteiligung bei AstraZeneca.

Manager von Wallenberg-Gesellschaften sagen, dass der Schutz durch langfristig engagierte Eigentümer positiv ist. »Es ist gut, wenn es stabile Eigentumsverhältnisse gibt,« sagt Hans Straberg, Vorstandschef bei Electrolux, das seine Produktion nach Osteuropa und in andere Niedriglohnländer verlagert und an einem Plan arbeitet, seine »outdoor products division« auszugliedern. Ohne die Beteiligung Wallenbergs an Electrolux wäre die Firma ein begehrtes Ziel für Hedgefonds und andere Firmenjäger. Doch durch die Aufstockung um 112 Millionen Dollar bei Electrolux ist das erstmal kein Thema und sichert den Einfluss von »Investor«, sprich Wallenberg.

Das Wallenberg Imperium:
Ericsson, Saab, Atlas Copco, ABB, Scania, Electrolux, AstraZeneca, Gambro und SEB.

»Das war heute kein guter Tag«, stellte IG Metall Bezirksleiter Werner Neugebauer nach der ersten Verhandlung seit Streikbeginn über einen Electrolux-Sozialtarifvertrag fest. »Das Angebot der Arbeitgeberseite zielt nicht auf eine schnelle Lösung sondern auf sehr lang sich hinziehende Verhandlungen ab.«

1. Verhandlungen über einen Standorterhalt werden weiterhin kategorisch abgelehnt. Es soll weiterhin bei der Schließung bleiben. Die Bitte des bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, doch noch einmal über Möglichkeiten nachzudenken, wurde klar zurückgewiesen.

2. Verhandlungen über Lösungen für die GmbH's, bei denen ebenfalls gestreikt wird oder die Urabstimmung bevorsteht, lehnten die Electrolux Manager ab.

3. Es bestand keine Bereitschaft, Beschäftigungsgarantien für die verbleibenden Electrolux-Standorte in Deutschland zu geben - auch nicht für den Rothenburger Standort.

4. Das Angebot zum Sozialtarifvertrag - Abfindungen in Höhe von 0,7 Monatsgehalt und Beschäftigungsgesellschaft für 1 Jahr liegen weit unter den bisherigen Vorstellungen.

»Das ist kein ernstzunehmendes und schon gar kein substantielles Angebot wie angekündigt«, stellte Werner Neugebauer fest.

Weiter verhandelt wird am Samstag, wenn Electrolux bereit ist, auch über den Tarifkonflikt in den GmbH's zusammen mit dem Sozialtarifvertrag zu verhandeln. Wenn dies nicht der Fall ist, ist die nächste Verhandlung am Mittwoch nächster Woche.

Am Freitag um 8.00 Uhr wird die Tarifkommission der IG Metall zusammentreten und das Angebot bewerten.



Millionengehälter für die Arbeitsplatzvernichter aus Schweden

Allein Hans Straberg, der seit April 2002 der Firma Electrolux vorsteht, bekommt für seinen Einsatz zur Vernichtung der Arbeitsplätze bei der AEG in Nürnberg ein Gehalt von 2 Millionen Euro (Stand 2004) jährlich. Elf weitere Vorstandsmitglieder der Electrolux verdienen zusammen rund 10 Millionen Euro.

Hans Straberg zu seiner »Philosophie«: Ein Geschäft müsse »kosteneffizient und profitabel« sein. Weiter sagt er: »Ich werde fortfahren, mich der Kosteneffizienz und Restrukturierung zu widmen.« Auf diesem Weg soll die AEG in Nürnberg das nächste Opfer sein.

AEG-Streikzeitung

Nr. 11 | 6. Februar 2006

JÜRGEN PETERS VON DEN STREIKENDEN GEFEIERT – GUTE STIMMUNG UND VIEL SOLIDARITÄT



»Ihr kämpft für die Würde der Menschen«

»Das ist an Dreistigkeit durch nichts zu überbieten. Es ist unverschämte, euch als rücksichtslos zu bezeichnen. Euch vorzuwerfen, dass ihr euch nicht freiwillig zur Schlachtbank führen lasst.«

Jürgen Peters, Erster Vorsitzender der IG Metall, fasste am Freitag die Wut der streikenden AEGler in deutliche Worte: »Ihr habt dafür gesorgt, dass AEG in der ganzen Welt zu einem Begriff wurde.« Jetzt soll ein gesunder Betrieb kaputt gemacht werden. 1750 Arbeitsplätze sollen platt gemacht werden – über 10000 in der ganzen Region. Aus reiner Profitgier, aus Willkür. »Die haben doch

ein Rad ab«, rief Peters unter donnerndem Applaus der AEGler.

»Euer Streik ist Notwehr.« Gegen rücksichtslose Manager. »Ihr lasst so nicht mit euch umgehen. Das ist gut so. Ihr wehrt euch. Da bin ich stolz darauf. Ihr habt die Unterstützung der ganzen IG Metall. Ihr habt die Unterstützung der ganzen Bevölkerung.« Die Electrolux-Manager müssten endlich kapieren, dass die AEGler

»Noch haben die Electrolux-Manager die Chance, die Namen Electrolux und AEG nicht dauerhaft zu beschädigen.«

Jürgen Peters

sich nicht mit Almosen abspesen lassen. »Noch haben sie die Chance, die Namen Electrolux und AEG nicht dauerhaft zu beschädigen«, erklärte Peters. Die Verlagerung dürfe nicht von der Steuer abgesetzt werden. Dafür müsse die Politik sorgen. Peters stellte drei Forderungen auf:

1. Es dürfe keine steuerlichen Abzugsmöglichkeit von Verlagerungskosten geben.

2. Es müssen Regeln für die Rückzahlung aller steuerlichen Fördermittel gelten.

3. Es müssen Verlagerungsabgaben gezahlt werden. Den großen Abzockern müsse endlich das Handwerk gelegt werden. Beim Streik der AEGler gehe es um Grundsätzliches: Ob sich der Raubtierkapitalismus durchsetzt. Oder ob soziale Errungenschaften erhalten bleiben und ausgebaut werden. »Ihr kämpft nicht nur für euch, für eure Interessen. Ihr kämpft für die Würde der Menschen. Deshalb habt ihr die Unterstützung der Menschen in Deutschland. Glück auf.«

Chronologie des Konflikts

Von Harald Dix, Betriebsratsvorsitzender der AEG in Nürnberg

AEG, einst größtes Industrieunternehmen der Welt, ist ein Symbol deutscher Industriegeschichte. Das Unternehmen existiert seit rund 120 Jahren.

Das Handelsblatt schreibt am 23. September 2005: »Unter dem AEG-Logo wurden der Farbfernseher erfunden und das Bildtelefon, die elektronische Fernsehkamera und das Tonband. AEG hat Rundfunksender gebaut und Flugzeuge, Atomkraftwerke und Computer. Mit dem Ende des Wirtschaftswunders jedoch setzt in zwei Jahrzehnten der Niedergang ein. Derzeit steht die letzte nennenswerte Fertigung von Elektrogeräten, die den Namen der Marke tragen, vor dem Aus.« Seit 83 Jahren gibt es den Standort AEG Nürnberg. Er ist noch heute Hauptfirmensitz und der Standort mit den meisten Beschäftigten in Deutschland.

1994 wird AEG Hausgeräte von Daimler-Chrysler an Electrolux verkauft.

1994 gibt es in Deutschland folgende Standorte:

- Nürnberg,
- Rothenburg (Kochmulden, Staubsauger 2001 geschlossen),
- Kassel (Kühl- und Gefriergeräte 2001 geschlossen),
- Herborn-Burg (Kochmulden 2001 geschlossen und Produktion nach Rothenburg verlagert).

Weltweit liegt Electrolux als Hausgeräte-Hersteller auf Platz 2 hinter Whirlpool, gefolgt von Bosch-Siemens-Hausgeräte. Vor drei Jahren hat Electrolux-Geschäftsleitung betont, das Nürnberger Werk wäre das am höchsten ausgelastete Werk der Gruppe. Neue Werke in Polen sollten nur den osteuropäischen Markt bedienen.

Es zeichnet sich ab, dass der gleiche Prozess in Rothenburg geplant wird. 2005 wurde das Werk in Rothenburg als europäisches Entwicklungszentrum für Kochmulden etabliert. Gleichzeitig wird ein als baugleich bezeichnetes Werk in Polen hochgezogen.

Fehler des Managements

IG Metall und Betriebsrat werfen der Unternehmensleitung vor, dass sie strategische Fehler gemacht hat (Fokussierung auf Electrolux und das Billigpreissegment), Innovationen im Hausgerätebereich verschlafen hat (Hausgeräte-Roboter, seniorengerechte Hausgeräte und vieles mehr) und keine Strategie für den Standort Deutschland entworfen hat.

Von den Schließungsplänen sind auch viele deutsche Zulieferer betroffen: ACC Oldenburg (Motoren), Birner Nürnberg (Kunststoff), Cabind Nürnberg (Kabel), Diehl Arco Wangen/Allgäu (Schaltelektronik), SKF Schweinfurt (Kugellager).



Der Konflikt in den letzten Jahren

Juni 2004: Auf Empfehlung von Hans Straberg, Chef des weltgrößten Hausgeräteherstellers Electrolux mit Sitz in Schweden, wird der Bau von zwei neuen Werken in Polen beschlossen. Die Standorte sind Zarow (Geschirrspüler) und Olawa (Waschautomaten). Investitionen in Höhe von 80 Millionen Euro werden dafür eingeplant. Die neuen Werke sollen insgesamt eine Millionen Geräte jährlich vor allem für die Markterweiterung im Osten produzieren.

Januar 2005: In Nürnberg wird ein Beschäftigungssicherungsvertrag mit der Einführung der 30-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich abgeschlossen.

Februar 2005: Die Hälfte von 17 Electrolux-Werken sollen in Westeuropa geschlossen werden, unter anderem in Fuenmajor (Spanien), Mariestad (Schweden), Florenz (Italien). Die Schließungsbeschlüsse in dieser radikalen Form werden zum Teil wieder rückgängig gemacht, Mariestad und Florenz werden nur verkleinert.

Juni 2005: Konzernleitung prüft die Schließung des Nürnberger Werks. Der Betriebsrat beauftragt das INFO-Institut in Saarbrücken. Ergebnisse der INFO-Studie:

- Nürnberg ist wirtschaftlich und schreibt schwarze Zahlen,
- Inland ist leicht im Minus,
- hohe Profitabilität im Export (Anteil: 65 Prozent),
- Summe: 15 Euro Gewinn je Geschirrspüler.

Die deutsche Geschäftsleitung bestätigt die Zahlen.

Eiskalte Rechnung

Die Rechnung der Konzernspitze ist: Die Verlagerung nach Polen und Italien bringt jährliche Einsparungen in Höhe von 48 Millionen Euro. Die Schließungskosten betragen 240 Millionen Euro. Die Schließung rechnet sich für einen Zeitraum von fünf Jahren. Hinzu kommt, dass die Schließungskosten in Deutschland steuerlich absetzbar sind.

Der Betriebsrat beschließt in Abstimmung mit der IG Metall eine Doppelstrategie: 1. Zukunftsvereinbarung mit Standortsicherung bis zum Jahr 2010. Stückzahlgaranti-



en, Investitionszusagen, keine betriebsbedingten Kündigungen.

2. Forderung nach Sozialtarifvertrag

- hohe Abfindungen (3 Monatseinkommen)
- Vorruhestand ab 53, Rentenausgleich
- Qualifizierungsgesellschaft bis 2010

Würden diese Forderungen erfüllt, wäre die Schließung teurer als der Erhalt.

Eskalation 2005

12. Dezember 2005: Der Electrolux-Konzern verkündet die Schließung des Nürnberger Werks. Begründung: Durch die Verlagerung würden Einsparungen von 48 Millionen erzielt. Die „zu hohen Löhne“ können nicht der Grund für die Schließung sein: Die gesamte Lohnsumme beträgt jährlich 72 Millionen Euro.

Der deutsche Geschäftsführer Horst Winkler verkündete am 12. Dezember die Schließungspläne. Der Widerstand beginnt. Die AEG-Beschäftigten nehmen ihr kollektives Informationsrecht wahr: pro Schicht zwei Stunden täglich. Bei einer Abstimmung stimmen 100 Prozent für Protest. 45 Versammlungen gibt es. Die Kolleginnen und Kollegen bestimmen Arbeitszeit und Produktionsausfall. Seit dem 12. Dezember gab es nur sechs Produktionstage. Die IG Metall beginnt die Verhandlungen um einen Sozialtarifvertrag (siehe oben).

12. Januar 2006: In der zweiten Verhandlung fällt die Entscheidung. AEG und der Verband der Bayerischen Metallindustrie (VBM) legen ein Ultimatum vor: Bis zum 31. Januar 2006 sollen in der betrieblichen Tarifkommission keine Beschlüsse gefasst werden. Es soll keine Proteste, keine Urabstimmung und keinen Streik geben. Sonst würde die Arbeitgeberseite kein Angebot vorlegen. Die IG Metall lehnt das Ultimatum als Erpressung ab. Die Arbeitgeberseite bricht die Verhandlungen ab.

13. Januar 2006: Die Tarifkommission stellt das Scheitern der Verhandlungen fest und beantragt die Urabstimmung zum Streik beim Vorstand der IG Metall.

20. Januar 2006: Der Arbeitskampf der AEGler in Nürnberg beginnt um 6 Uhr

- Keine Waschmaschinen, Geschirrspüler und Trockner werden produziert.

- Es gibt keine Ersatzteilproduktion.

- Es werden keine Bleche mehr für Polen produziert.

Es gibt 1700 Streikende, keine Streikbrecher, 18 leitende Angestellte dürfen im Werk die Blumen gießen. Die Tore sind zu, die Streikposten sind diszipliniert und sich ihrer Verantwortung bewusst. Sieben Tage in der Woche, 24 Stunden täglich wird gestreikt. Und das bei Temperaturen von häufig minus 18 Grad in der Nacht. In einem weiteren Bereich



hat die Electrolux-Konzernspitze weiteres Konfliktpotenzial aufgebaut.

Am **19. September 2005** gab die Electrolux-Konzernspitze die Zerschlagung der AEG in fünf GmbHs bekannt: Logistics GmbH, Distriparts GmbH, Vertriebs GmbH, Service GmbH und die Produktion im AEG-Werk. Gleichzeitig wurde der Eintritt in den Arbeitgeberverband des Groß- und Außenhandels für die ersten vier GmbHs beschlossen. Durch diese Tarifflicht soll die 38,5-Stunden-Woche durchgesetzt werden.

Die Geschäftsleitung der Logistics GmbH will zum 1. Februar 2006 die Tarifeinkommen senken. Das bedeutet Lohneinbußen bei

- Staplerfahrern in Höhe von 450 Euro monatlich,
- Sachbearbeitern in Höhe von 650 Euro monatlich,
- Meistern und Gruppenleitern in Höhe von 2000 Euro monatlich.

In den Verhandlungen ist ein Anerkennungs-Tarifvertrag der bayerischen Metall- und Elektroindustrie gescheitert.

Am **23. Januar 2006** stellte die Tarifkommission den Antrag auf Urabstimmung zum Streik beim Vorstand der IG Metall.

Am **25. Januar 2006** wurde das Ergebnis der Urabstimmung bekannt gegeben: 90,74 Prozent stimmten für Streik.

27. Januar 2006, 5 Uhr: Streikbeginn bei der Logistics GmbH.

Weitere GmbHs werden folgen.

Meine Bewertung:

Die Forderung nach einem Sozial-Tarifvertrag ist kein Allheilmittel bei einer Schließung. Im Fall AEG ist die Forderung nach einem Sozial-Tarifvertrag die richtige Entscheidung. Sie ist ein legales Mittel, um wirtschaftlichen Druck aufzubauen. Der Konflikt wird nicht mit einer Demonstration oder auf dem Nürnberger Marktplatz ausgetragen. Der Betrieb ist Zentrum des Kampfes. Die AEGler bleiben vor den Toren bis

- der Schließungsbeschluss für das Nürnberger Werk zurückgenommen wird,
- ein akzeptables Ergebnis für einen Sozial-Tarifvertrag vorliegt.

Unsere Losungen lauten:

- AEG muss in Nürnberg bleiben, Straberg muss weg.
- Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir.



Pressekonferenz mit großer Resonanz



Der 1. Vorsitzende der IG Metall, Jürgen Peters, IG Metall Bezirksleiter Werner Neugebauer und Streikleiter Jürgen Wechsler im Gespräch mit der Presse

Im Anschluss an den Besuch bei AEG-Logistics, den Auftritt im Streikzelt und dem Besuch einiger Streikposten rund um die AEG, stellten sich Jürgen Peters, Werner Neugebauer und Jürgen Wechsler der Presse. Wir zitieren einige Passagen aus der Erklärung von Jürgen Peters:

»Das Kostenargument der Unternehmer ist vorgeschoben. Diese Gesellschaft muss sich überlegen, ob sie sich das weitergefallen lassen will. Der Kampf der Beschäftigten der AEG ist nicht nur ein Kampf um die Arbeitsplätze, es ist auch ein Kampf um die eigene Würde. Um den aufrechten Gang. Ich wiederhole hier gern:

Die Belegschaften von AEG haben die aktive Unterstützung der gesamten IG Metall. Und ich bin mir sicher, dass sie die Unterstützung der Menschen in Deutschland haben, denn die AEG-Belegschaften kämpfen auch für sie. Dieses Werk ist lebensfähig. Aus eigener Kraft, mit dem eigenen Know-how und dieser einsatzbereiten Mannschaft. Nicht konkurrieren kann ein Unternehmensstandort aber, wenn an anderer Stelle, durch staatliche Beihilfen Wettbewerbsverzerrung betrieben wird. Ich fordere deshalb die EU-Kommission auf, offen zu legen, welche direkten und indirekten Beihilfen für die Verlagerung der Produktion nach Polen geflossen sind.

Wenn aber die Instrumente so eingesetzt werden, dass Arbeitsplätze nicht neu entstehen, sondern nur verlagert werden, dann handelt es sich bei den Instrumenten nicht um Strukturbeihilfen, sondern Dumpingbeihilfen.«



15. Streiktag - die Solidarität bleibt weiter ungebrochen

Die streikenden AEGler erfreuen sich nach wie vor großer Unterstützung in ihrem Kampf. Kolleginnen und Kollegen aus Regensburg zeigten ihre Solidarität mit die Streikenden der AEG-Logistic im Nürnberger Hafen.

Helmut Schmidt, Betriebsratsvorsitzender über brachten den Streikenden ein Riesensparschwein, das auf den Namen 'Schwedische Sau Straberg' getauft wurde. In seinem Grußwort ging er hart mit dem Management ins Gericht: »In der Zeitung steht, dass die Manager Fracksausen haben. Wir müssen dafür sorgen, dass die sich vor Angst in die Hosen scheissen.« Arbeitgeberpräsident Kannegießer hat erzählt, dass der Streik dem Standort Deutschland schadet. »Wir lassen uns von ihm nicht verblöden. Wir sind nicht die Deppen! Wir sagen ihnen, wie früher die Lehrer in der Schule, wenn man was ausgefressen hatte: Schäm dich und stell dich in die Ecke!«

Mit einem Scheck über 2.400 Euro und den Grüßen der gesamten Belegschaft demonstrierte ein Betriebsrat von MAN den Streikenden, dass auch sie hinter den Forderungen der AEGler stehen. Auch in ihrem Unternehmen sollen, trotz voller Auftragsbücher, Stellen abgebaut werden.

Auch anwesend war eine Delegation der Verwaltungsstelle Rosenheim, die mit Busstärke zum Streikzelt anreisten und ihre Unterstützung demonstrierten.

AEG-Streikzeitung

Nr. 12 | 8. Februar 2006

EINDRUCKSVOLLE DEMONSTRATION DER WEISSEN WARE - BESCHÄFTIGTEN IN NÜRNBERG



»Heute ihr – morgen wir«



»Wir bleiben hier – dafür kämpfen wir.« IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsel begrüßte mit dem Nürnberger Kampfslogan die rund 3500 Teilnehmer der Kundgebung in der Fürther Straße, die aus allen Teilen der Bundesrepublik zum Tag der Weißen Ware nach Nürnberg gekommen waren.

400 Beschäftigte der ACC Motors waren mit einem Sonderzug aus Oldenburg gekommen. Viele von ihnen sollen entlassen werden. Kompakte Solidarität der KollegInnen Bosch-Siemens, Liebherr, Miele, Bauknecht, AEG-Rothenburg und vielen Kollegen von Werken aus dem Nürnberger Raum. Sie sind keine Konkurrenten. Die Probleme sind in ganz Deutschland die gleichen: Verlagerungen, Rationalisierung, Lohndrückerei. Das Gegenmittel wurde am Dienstag in Nürnberg praktiziert: Solidarität. Vereint sind auch die Schwachen mächtig. »Wir kämpfen auch für eure ACC-Arbeitsplätze«, bekräftigte AEG-Streikleiter Harald

Dix. »Es ist ein Kampf um Gerechtigkeit. Unsere Arbeitsplätze sind wichtiger als die Kapitalrenditen der Aktionäre. Millionen sind stärker als Millionäre.« Und er bekräftigte die Forderung: »AEG muss bleiben. Straberg muss weg.«

»Wir wollen ein Zeichen setzen gegen Gier und Profitgier«, betonte auch IG Metall-Bezirksleiter Werner Neugebauer. Alle konstruktiven Vorschläge der IG Metall, zum Beispiel den Schließungstermin nach hinten zu verschieben oder die Produktion zu verkleinern, seien von denen, die in Stockholm in »warmen Sesseln sitzen« kategorisch abgelehnt worden. Wenn Wonneproppen Horst

Winkler erkläre, der IG Metall ginge es nur um Krach, sei das eine Frechheit. Wenn Hans Straberg die Schließungspläne zurücknehme, könne der Streik schnell beendet werden. »Diese Streik wird beendet, wenn die streikenden IG Metall-Mitglieder das in einer zweiten Urabstimmung beschließen.« Jetzt wird der Streik ausgeweitet. An diesem Dienstag hat der IG Metall-Vorstand eine Urabstimmung für einen Streik der Digiparts GmbH am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche beschlossen. Am Freitag könne ein eindeutiges Ergebnis für den Streik auch der Digiparts-Kollegen verkündet werden.

Tag der Weißen Ware – Tag der Solidarität

»Wer entlässt, muss zahlen«



»Grüß Gott, Nürnberg. Ein herzliches Moin Moin«, rief Alfred van Daak von ACC Motors allen Streikenden zu. »Wir sind gekommen, mitzuhelfen, die Schweden zu verjagen.« Seit gestern ruht auch in Oldenburg die Produktion. Seit dem 12. Dezember 2005 sind auch die ACC-Beschäftigten in Oldenburg im Arbeitskampf. An diesem Tag hat die Konzernleitung die Teilschließung des Standorts – Restrukturierung genannt – beschlossen. »Unse-

re Konzernleitung achtet sehr aufmerksam darauf, was hier in Nürnberg passiert. Wir werden auch für unsere Arbeitsplätze kämpfen.« Vor vier Jahren hatte Electrolux das Oldenburger Werk verkauft. »Ein großer Konzern zeigte schon damals seine soziale Kälte.« Jetzt soll AEG in Nürnberg platt gemacht werden, obwohl satte Gewinne erzielt werden. Der Belegschaft wurde versprochen, dass in Polen nur für den osteuropäischen Markt produziert werden soll. Aber das war ein eiskalte Lüge. Die Verlagerung wurde von langer Hand vorbereitet. »Betroffen sind die 60 000 Beschäftigten der Weißen Ware in Deutschland. Bevor die Konzernleitungen durch Verlagerungen unsere Extenzgrundlage vernichten, müssen wir ihre in Frage stellen. Wir müssen den Druck auf Politik und Wirtschaft erhöhen. Subventionen für Verlagerungen, Steuerabschreibungen für Sozialpläne? Damit muss Schluss ein. Wer entlässt, muss zahlen.«

Wenn wir zusammenstehen...



»Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik treffen sich hier in Nürnberg die Beschäftigten der Hausgeräte-Branche, um geschlossen gegen Verlagerungspläne der Konzernleitungen zu protestieren. Ich bin mir sicher, wenn wir geschlossen zusammenstehen, werden wir diesen Kampf gewinnen.« In Nürnberg wird auch für die Rothenburger AEG-Kollegen gestreikt, denn ein baugleiches Werk entsteht zur Zeit in Polen.

Ein herzliches Dankeschön

Peter Krüger von Miele: »Die 10000 Miele-Beschäftigten stehen geschlossen hinter euch.« Die Konzernchefs sollten sich nicht einbilden, dass die Beschäftigten alles mit sich machen lassen. »Heute ihr - morgen wir. Ihr kämpft heute für die deutsche Hausgeräteindustrie. Dafür ein herzliches Dankeschön.«



Kämpft weiter – aber gewinnt

Franz Veh von Bosch-Siemens berichtete von einem erfolgreichen Kampf im Berliner Waschmaschinenwerk. Nach handfesten Protesten der Belegschaft musste der Schließungsbeschluss ausgesetzt werden. »Wir sind guter Dinge, dass die Arbeitsplätze gehalten werden können. Kämpft weiter hart und fair, aber gewinnt.«



Überall das gleiche Lied

Manfred Böffel von Bauknecht: Löhne und Gehälter sollen gekürzt, Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich erhöht werden – überall das gleiche Lied. Und immer kommt von den Arbeitgebern die Drohung: Wenn ihr das nicht macht, wird nach Polen verlagert. »Auch wir werden unter Druck gesetzt. Deshalb übermittle ich euch die Verbundenheit der gesamten Bauknecht-Belegschaft.«



Haltet die Ohren steif

Ottmar Autzinger von Liebherr: »Auch wir bekommen immer wieder zu hören, dass wir zu teuer sind. Bisher konnten wir den Standort erhalten. Aber wie schnell sich das ändern kann, sehen wir am Beispiel AEG in Nürnberg. Wir werden euch auch in Zukunft unterstützen. Kämpft für uns alle in der Hausgeräteindustrie. Zieht euch warm an und haltet die Ohren steif.«



rität der Hausgerätehersteller



Konstantin Wecker solidarisierte sich: »Wir müssen die Welt verbessern, sonst wird die immer ungerechter.« Und dann sang er für die Streikenden:

Wenn die Börsianer tanzen
Heben sie verzückt das Bein.
Lassen dann in den Bilanzen
Auch mal Fünfe grade sein.

Ihre spitzen Köpfe wackeln
Schwer gerötet aufs Parkett
Und gewisse Damen dackeln
Hinterher und sind sehr nett.

Manchmal nehmen sie ein Näschen
Wenn der Kurs sie mal verkohlt
Mieten sich ein dralles Häschen
Das ihnen den Arsch versohlt.

Denn dann schießt sich wieder besser
Auf den dummen Rest der Welt.
Ach schon immer lief ins Messer
Wers nicht mit den Siegern hält.

Ja sie spielen Gott und wir
kaufen wie die Lämmer fromm
zwar bankrott doch voller Gier
Aktien der Telekom.



Ohne Mampf kein Kampf



Die SPD Landtagsabgeordneten aus Mittelfranken Helga Schmitt-Bussinger, Angelika Weigert, Stefan Schuster, Christa Naaß und Wolfgang Vogel bei der Übergabe ihrer Leberkas-Spende

Nicht zum erten Mal und bestimmt nicht zum letzten Mal erschien eine Abordnung der bayerischen SPD-Landtagsfraktion im Streikzelt. Die vier Abgeordneten aus Mittelfranken überbrachten Leberkäse für die Streikenden, denn »mit leerem Magen kämpft es sich nicht gut,« sagte Angelika Weigert. Sie selbst habe diese Erfahrung als damals junges Verdi-Mitglied auch schon gemacht.

Statement von Dr. Horst Winkler Senior Vice-President Industriel Operations

»In den vergangenen Tagen wurde vereinzelt behauptet, dass ich insbesondere ausländische Mitarbeiter beleidigt hätte, indem ich darauf hinwies, dass unter Umständen einige Mitarbeiter in ihr Heimatland zurückkehren oder andere sich selbstständig machen könnten, beispielsweise im Taxigewerbe. Ich stelle hiermit fest: Ich habe zu keiner Zeit irgendeinen Mitarbeiter beleidigt oder beleidigen wollen. Ich schätze und respektiere jeden einzelnen Mitarbeiter. Bei aller sachlichen Auseinandersetzung macht es mich betroffen, hie in ein solches Licht gestellt zu werden. Es ging mit bei meinen Aussagen einzig darum, unser flexibles »Nürnberger Modell«, das ihnen heute präsentiert wurde, zu skizzieren.«

Da Herr Winkler sich entschuldigt hat, nimmt die IG Metall auch den Vorwurf mit dem »Herrenmenschen« zurück.



Auch bei der Logistics GmbH am Hafen: Die Streikfront steht. Die Kolleginnen und Kollegen kämpfen - genau wie bei Distriparts um die Anerkennung des Tarifvertrags der Metall- und Elektroindustrie. Auch hier kann die Streikleitung mit Stolz vermelden: keine Streikbrecher!



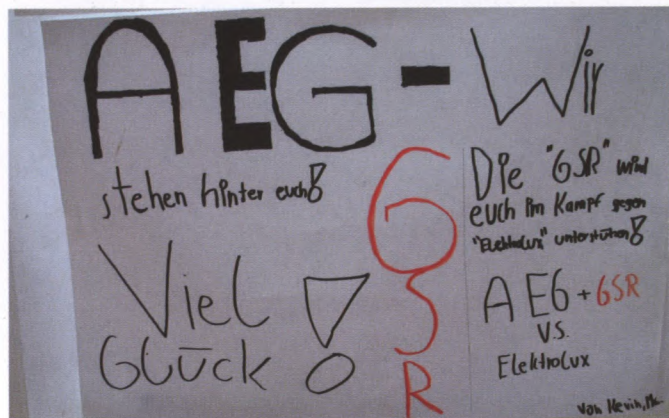
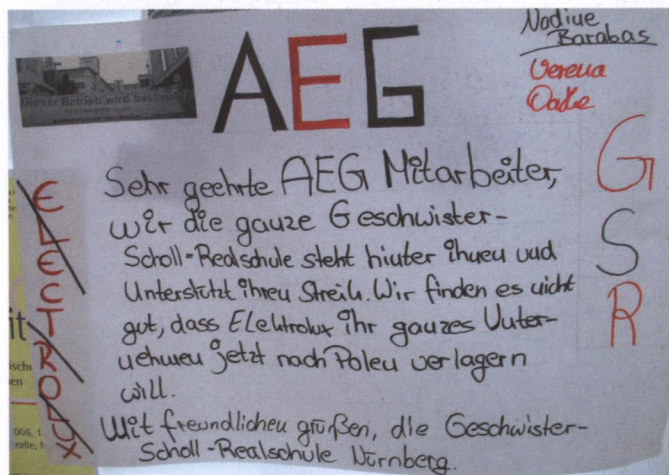
Auch am Montag und Dienstag riss die Welle der Unterstützung nicht ab. Wolfgang Fieger vom Personalrat der AOK Nürnberg kam mit KollegInnen und überbrachte eine Spende von 1.700 Euro.

Auch Vertreter der Bayerischen ÖDP überbrachten die solidarischen Grüße der Partei und mahnten mehr politische Kontrolle über die Wirtschaft an.

Seit Tagen treffen Briefe, Bilder und selbstgemalte Plakate von Schülern der Geschwister-Scholl-Realschule im Streikzelt ein. Sie unterstützen vehement den Kampf der AEGler. Hier eine weitere Stilprobe:

»Sehr geehrte Streiker, hoffentlich schafft ihr es, die Firma dazu zu bringen, dass die Firma nicht schließt und dass ihr eure Arbeitsplätze wieder bekommt. Denn dann können viele sich nichts mehr kaufen. Von mein Freund die Mutter arbeitet auch bei AEG. Ich hoffe, ihr schafft es! Viel Erfolg wünscht euch Thomas Mudra.«

Davon gibt es demnächst noch mehr.



AEG-Streikzeitung

Nr. 13 | 9. Februar 2006

Der Tag der Verhandlung – Silberstreifen am Horizont für die GmbHs

Heute traf sich die IG Metall und die Unternehmensseite von Electrolux und AEG im Nürnberger Maritim-Hotel zu den am Samstag vereinbarten weiteren Verhandlungen über die Zukunft der AEG und der vier GmbHs.

Am Vormittag ging es um die Tarifbindung im Rahmen des Tarifvertrags für die bayerische Metall- und Elektroindustrie bei den vier GmbHs - Service, Distriparts, Logistics und Vertrieb. „Endlich saß mal der Schmied am Tisch“, kommentierte Werner Neugebauer, der IG Metall-Verhandlungsführer die

Anwesenheit von Walter Koch. Koch ist der europaweit Verantwortliche für Distriparts und Logistics und ist zur Verhandlung extra aus Brüssel eingeflogen. „Damit wurde eine unserer Forderungen nach Kompetenz am Verhandlungstisch endlich von der Gegenseite erfüllt“, sagte Neugebauer weiter. Auch der VMB saß mit zwei Vertretern am Verhandlungstisch.

„Der Vormittag hat sich für uns auf jeden Fall gelohnt“, fuhr Werner Neugebauer in seiner Bewertung fort. Es müsse jetzt nur noch gewährleistet werden, dass die andere Seite über alle vier GmbHs verhandle. Zur Zeit seien sie lediglich bereit, über Distriparts und Logistics zu sprechen. Doch damit werde sich die IG Metall natürlich nicht zufrieden geben.

„Unsere Forderung ist die Rückkehr zur Tarifbindung im Rahmen des Tarifvertrags der Metall- und Elektroindustrie und eine Standort- und Beschäftigungssicherung für alle vier GmbHs“, bekräftigte auch Jürgen Wechsler die klare Position der IG Metall-Verhandlungsführung. „Dies ist ein unverrückbares KO - Kriterium“, womit unterstrichen wurde, dass es in dieser Frage keine Kompromisse geben werde.

Die Verhandlungen werden am nächsten Donnerstag fortgesetzt.



Bericht über die Verhandlung zum Sozialtarifvertrag bei der AEG – leider ohne Ergebnis

In der zweiten Verhandlungsrunde wurde der Euphorie des Vormittags dann umgehend ein Dämpfer versetzt. Außer der Beantwortung der von der IG Metall vorgelegten Fragen hatte die Geschäftsleitung der AEG-Hausgeräte nichts zu bieten. „Diese Antworten haben uns in den wesentlichen Punkten gar nicht gefallen“, sagte Werner Neugebauer vor der Presse. In allen anderen Punkten – Standortsicherung, Arbeitsplatzgarantien und beim Volumen des Sozialtarifvertrags gab es absolut nichts Neues. Die Unternehmensseite ist in keinem Punkt bereit, das Angebot zu verbessern.

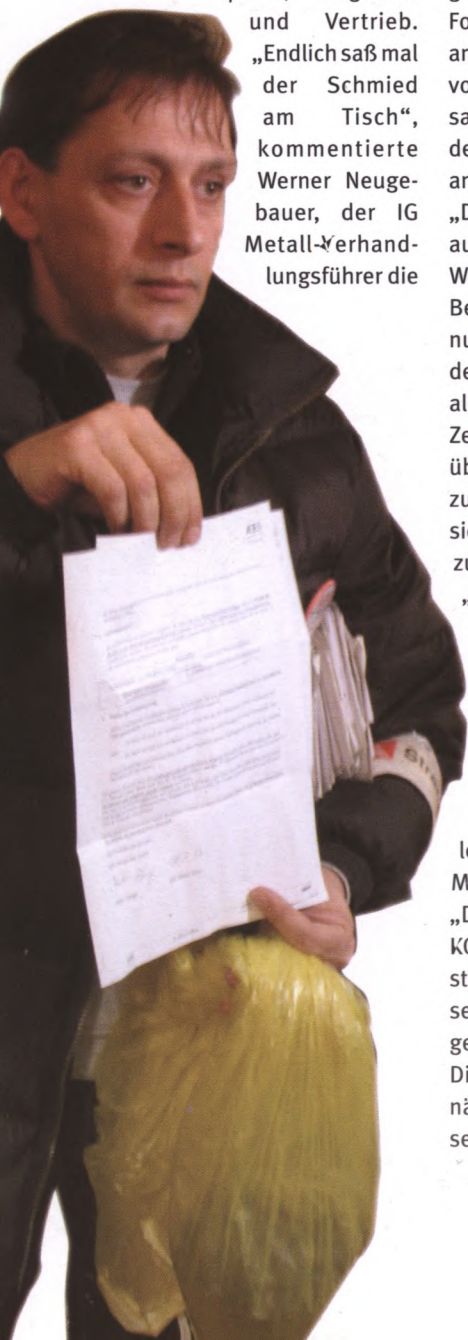
Die IG Metall-Verhandlungskommission konnte daher nur die Fortsetzung des Streiks bei der AEG und den GmbHs verkünden. „So lange die andere Seite sich nicht bewegt, werden

wir mit der gleichen Entschlossenheit wie bisher weiterkämpfen“, sagte Jürgen Wechsler für die Zukunft.

„Return to sender“

Kleine Anekdote am Rand: Vor der Verhandlung übergab Harald Dix der Geschäftsleitung die Briefe, die am Vortag den Beschäftigten zugesandt worden waren. In jedem Brief wurde vorgerechnet, wie das Angebot der AEG für jeden Beschäftigten aussehen wird. „Damit sollten die Beschäftigten gegen die IG Metall aufgebracht werden“, erklärte Harald Dix, „doch der Schuss ist nach hinten losgegangen!“ Die Beschäftigten waren so erbost über den Brief, dass ihn einige gleich in den Tonnen vor den Streiktoren verbrannt haben. Deshalb wurde zu den Briefen auch ein Beutel mit Asche überreicht.

Übergabe der Briefe an den Verhandlungsführer der AEG durch den Betriebsratsvorsitzenden Harald Dix



Stunk in Rothenburg

Wie kaum anders zu erwarten gibt es erste Auseinandersetzungen um die Urabstimmung bei Distriparts in Rothenburg. Mit gezielten Meldungen, die die Durchführung von Seiten der IG Metall als unkorrekt und erpresserisch darstellen soll, geht das Unternehmen an die Öffentlichkeit. Angeblich wurde ein Kollege in den Schwitzkasten genommen, weil er mit Nein abstimmen wollte. Wie sich herausstellte war er seit Oktober nicht mehr Mitglied der IG Metall, also gar nicht mehr abstimmungsberechtigt. Den Vorwurf, in den Schwitzkasten genommen worden zu sein, wollte er dann vor der anwesenden Presse auch nicht mehr wiederholen. Das einzelne Beschäftigte in Begleitung von zwei Abteilungsleitern zur Urabstimmung geleitet wurden, sei auch nur zu ihrem Schutz passiert, weil sie sich von der IG Metall unter Druck gesetzt fühlten. Wenn hier jemand Beschäftigte unter Druck gesetzt hat, dann die Unternehmensvertreter in Rothenburg. Sie versuchen seit Wochen die Beschäftigten unter Druck zu setzen und ihnen einen Einzelarbeitsvertrag aufzunötigen. Und zur Bedrohung kann man auch nur Folgendes bemerken: Wer Arbeitsplätze verlagert und ganze Belegschaften auf die Strasse setzt, bedroht nicht nur den sozialen Frieden in Deutschland und anderswo, er bedroht die Existenz von jedem einzelnen Beschäftigten.



Heute überbrachten auch Schüler der Bismarckschule ihre solidarischen Grüße an die Streikenden. Gleichzeitig informierten sie sich über den Ablauf und die Atmosphäre in einem Arbeitskampf. Zum Dank für ihr Interesse wurden sie auf eine türkische Pizza eingeladen.

GUTE STIMMUNG AM TAG DER WEISSEN WARE



»Die AEGler, die um ihre Existenz kämpfen, haben Recht«

Heiner Geißler, Bundesminister a. D.

»Der 21. Streiktag bei der AEG, der 14. Streiktag bei Logistics am Hafen. Die Streikfront steht, keine einziger Streikbrecher.«

Diese stolze Bilanz konnte auf der Streikversammlung von Jürgen Wechsler gezogen werden. Dann informierte er über die Verhandlungen vom Vortag. Erste Annäherung bei den GmbHs - Stillstand bei der AEG. Wichtig waren ergänzende Informationen, die aufzeigten wie das Unternehmen versucht, der Öffentlichkeit und den Streikenden Sand in die Augen zu streuen. Jürgen Wechsler machte deutlich, dass das Angebot über den Sozialtarifvertrag, das ja angeblich das Beste ist, das jemals in Deutschland vorgelegt wurde, eine Farce ist. Der Faktor 0,7 wird nämlich nicht auf der Grundlage von 35 Stunden berechnet sondern nur auf der Basis 30 Stunden. Damit werden vor allem die KollegInnen aus der Produktion benachteiligt, die das geringste Einkommen aller Beschäftigten haben. Auch bei den Ersatzarbeitsplätzen tut sich nichts. Ganze 35 Arbeitsplätze stellt die AEG bisher in Aus-

sicht. »Das sind bisher fünf Ersatzarbeitsplätze pro Streikwoche. Da müssen wir noch 350 Wochen streiken, um auf die benötigten 1750 Arbeitsplätze zu kommen,« sagte Wechsler.

Auch die Behauptung, dass mit jedem Streiktag zehn 'gesunde' Arbeitsplätze bei der AEG vernichtet werden, ist ein Hohn. Tatsache ist, dass schon lange geplant war, bis Juli 2006 die ersten 600 Arbeitsplätze zu streichen und ab Juni 2007 nur noch mit 169 KollegInnen bis zum 31.12.2007 weiterzuarbeiten. »Was ist denn an diesen Arbeitsplätzen gesund?« fragte Wechsler. Eine weitere Lüge wurde von Harald Dix entlarvt: »Sie behaupten, sie gleichen die Produktion durch Mehrarbeit in den italienischen und polnischen Betrieben aus. Wir haben verlässliche Informationen aus beiden Ländern, dass das nicht stimmt. Im Gegenteil. Sie haben noch eine Woche Bleche aus Nürnberg, dann können sie keine Trockner mehr bauen.«

Auch die Geschirrspüler gingen jetzt aus. es gäbe schon keine Einbaugeräte mehr auf dem Markt.

»Electrolux soll endlich die Wahrheit sagen und aufhören, uns für dumm zu verkaufen!« sagte Wechsler unter dem tosenden Beifall der anwesenden Streikenden.

Weitere Versuche, die Streikfront mit Falschinformationen und Spaltungsversuchen aufzubrechen, würden sicherlich noch folgen. Zu den Perspektiven sagte Streikleiter Jürgen Wechsler weiter: »Auch wenn wir

nächsten Donnerstag wieder verhandeln, wird der Streik noch einige Wochen dauern.« Er gehe nicht davon aus, dass ein akzeptables Angebot von AEG kommen werde. »Wir werden also weiter streiken. Nicht weil wir wollen sondern weil wir müssen! Die AEGler stehen hinter dem Streik. Aus Notwehr und weil es eine Herzensangelegenheit ist.« schloss Wechsler die Versammlung.



Jürgen Wechsler bei der Streikversammlung. Aufmerksame Zuhörer

»Wir bleiben hier, d

»Die Gier kennt keine Grenzen«



Kollege Walter von INA-Scheffler in Gunzenhausen übergibt eine Spende

»Dies ist nicht nur euer Kampf. Ihr kämpft stellvertretend für uns alle,« waren die einleitenden Worte des Betriebsratsvorsitzenden Walter von INA-Scheffler in Gunzenhausen. Auch beim Kugellagerhersteller kennt man die Rücksichtslosigkeit und Profitgier der großen Konzerne aus eigener Erfahrung. »Zuerst haben sie uns ein 18-Schichten-System abgepresst, sonst würden sie nach Portugal verlagern, was sie jetzt trotzdem tun. Den Portugiesen haben sie als erstes erzählt, dass sie auch in 18 Schichten arbeiten müssten, sonst würden sie weiter nach Rumänien verlagern,« berichtete Walter den Streikenden im Zelt. »Wir müssen mit allen Mitteln verhindern, dass die Unternehmer weiterhin die Belegschaften gegeneinander ausspielen,« forderte Walter die Streikenden auf. Unter großem Beifall übergab er eine Spende an Harald Dix und wünschte dem Streik einen erfolgreichen Ergebnis.



Rudolf Baumeister von VDO Siemens in Würzburg

»Das ist hier euer Werk und das in Würzburg ist unser Werk. Das dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Jeder vernichtete Arbeitsplatz ist ein Stück weniger Zukunft für unsere Kinder!« mahnt Rudolf Baumeister von VDO Siemens in Würzburg. »Wir müssen unseren Politikern endlich klar machen, dass das Schließen und verlagern von Betrieben fast nirgends so einfach ist, wie in Deutschland. Das ist ihre Verantwortung! Sie müssen endlich handeln,« sagte Baumeister unter großem Beifall.

Andreas Eifler vom Aktionsbündnis Sonneberg, die immer noch Montagsdemos durchführen, überbrachte solidarische Grüße und auch eine Spende für die streikenden AEGler. »Wir kämpfen gemeinsam für Arbeit und soziale Gerechtigkeit in Deutschland!«



Andreas Eifler, Aktionsbündnis Sonneberg/Thüringen

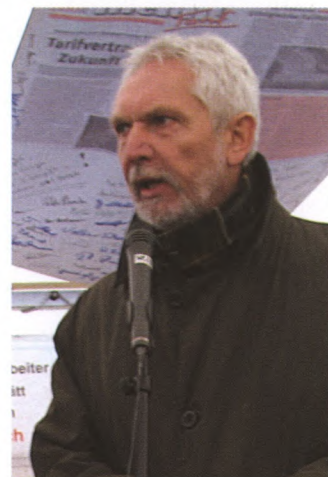


Gerhard Kubek, Klaus Hacker, Günther Steinbauer und Wolfgang Plattmeier alle Bürgermeister im Nürnberger Land

Vier Bürgermeister des Nürnberger Landes aus Henfenfeld, Hersbruck und Röthenbach a. d. Priegnitz ließen es sich nicht nehmen, den Streikenden ihre Solidarität zu bekunden. Sie wußten um die Bedeutung der Arbeitsplätze bei der AEG auch für ihre Kommunen. Ein weiteres Ausbluten der Region sei nicht hinnehmbar und bedrohe auch die strukturelle Entwicklung im Umland. Auch sie sorgten mit einer Spende für die Aufbesserung der Streikkasse.

»Jugend braucht Perspektive«

Unterricht an der Streikfront und ein Beispiel gelebter Demokratie wollten sich auch ein Lehrer und seine Schüler von der Rudolf-Diesel-Fachschule nicht entgehen lassen. Sie erklärten sich solidarisch mit dem Streik, da es auch um die Zukunft der Schüler in dieser Region gehe. Ohne die AEG würde das eh schon stark eingeschränkte Arbeitsplatzangebot noch weiter reduziert. Eine Spende von Lehrern und Schülern wurde ebenfalls überreicht.



Ein Lehrer der Rudolf-Diesel Fachschule kam mit seinen Schülern

«dafür kämpfen wir»



Uwe meinhard von der Verwaltungsstelle Stuttgart und Kollegen von Daimler, Bosch, Porsche und anderen Betrieben der Verwaltungsstelle

»Egal ob sie Waschmaschinen, Autos oder Würfelzucker herstellen, es geht nicht um die Menschen, es geht nur um den Profit!« schimpfte Uwe Meinhard von der Verwaltungsstelle Stuttgart auf die Logik des Kapitals. Die Stuttgarter waren mit sechs Bussen in Nürnberg angereist, um ihre Unterstützung für den Streik zum Ausdruck zu bringen. »Es ist ein absoluter Verfall der Sitten. Arbeit soll auch in Deutschland billig wie Dreck werden,« sagte Meinhard weiter. »Alle in der Republik schauen auf euch hier in Nürnberg bei der AEG und bewundern euch für euren Mut. Ihr kämpft für eure Fabrik und um eure Existenz,« ergänzte Meinhard in seiner kämpferischen Rede. Er sprach sich auch dafür aus, dass wenn Electrolux schon der Meinung sei, den Standort Nürnberg zu schließen, dass sie dann auch gefälligst die Kosten dafür zu tragen hätten. »Wenn Electrolux schon hier

abhaut, dann haben sie die Pflicht dafür zu sorgen, dass ihr hier weiter existieren könnt. Die müssen auf Deutsch gesagt zahlen, bis Blut kommt!«

An Harald Dix gerichtet erinnerte er an den Tarifstreik von 1995. Damals hatte sich für den ersten Streiktag der damalige 1. Vorsitzender der IG Metall, Klaus Zwickel angesagt. Alles war vorbereitet. Kurz vor Beginn der Veranstaltung viel der Stromgenerator aus und er sagte zu Harald: »Bring das Ding wieder zum Laufen, egal wie!« Und Harald habe es hingekriegt. »Deshalb bin ich mir sicher, dass es es auch jetzt schaffen wird, den Streik erfolgreich über die Runden zu bringen,« fuhr Meinhard fort. Er schloss mit den Worten aus der internationalen Arbeiterbewegung: »No pasaran - Sie werden nicht durchkommen.«

Die Streikenden dankten ihm mit einem donnernden Applaus für seine Worte.

»Der Kampf lohnt sich«

Mit einer beeindruckenden Solidaritätsbekundung überraschten Kolleginnen und Kollegen der Transnet die Streikenden. Sie überbrachten eine »Flamme der Hoffnung«. Zu den Streikenden sprach Petra Wedel. Sie hatte sich in der Auseinandersetzung um den Erhalt des Bahnwerks in Nürnberg fünf Wochen an das Werkstor gekettet. »Unser Kampf hat insgesamt vier Jahre gedauert und wir haben ihn gewonnen,« machte sie den Streikenden Mut. Es konnten zwar nur ca. 350 Arbeitsplätze gerettet werden, aber der Standort ist erhalten geblieben. »Als ich mich damals losgekettet habe, haben wir diese Flamme der Hoffnung entzündet. Sie brannte solange, bis sicher war, dass der Standort bleibt.« erzählte Wedel weiter. »Wir über-

reichen sie euch jetzt und achtet darauf, dass sie nie ausgeht, solange euer Kampf dauert,« forderte sie die Streikleitung auf. Mit dieser »Flamme der Hoffnung« würden sie auch zum Ausdruck bringen, dass sie immer fest an der Seite der Kolleginnen und Kollegen bei der AEG stehen.

»Nur gemeinsam werden wir in der Lage sein, die Willkür der Unternehmen, ihre Unmenschlichkeit und ihre Gewinnsucht zu bekämpfen. Es geht um unsere Existenz hier in der Region,« rief Petra Wedel den Streikenden zu.

Dann wurde die Flamme von einem Streikenden entzündet und die Streikleitung sagte zu, dass sie dafür sorgen werde, dass die »Flamme der Hoffnung« immer brennen wird.



Kolleginnen und Kollegen der TRansnet überbringen die Flamme der Hoffnung

Ohne Mampf kein Kampf II



Arbeiter von der Fa. Bernet spenden Fisch für die Streikenden. Großer Andrang herrschte bei der Verköstigung mit frisch gegrilltem Fisch vor dem Streikzelt an der Muggenhofer Straße

Multi-Kulti im Streikzelt



Wieder mal ein gelungener Abend im Streikzelt. Wer kämpfen muss, braucht auch Kultur. In liebevoller Weise wurde den Streikenden Essen und Kultur von der Griechischen Gemeinde präsentiert. Das Zelt war gut gefüllt. Alle Beteiligten waren sich einig, dass solche Abende den Streik sehr unterstützen und die Laune gut bleibt.

Solidarität mit den Streikenden von Logistics in Dormagen und bei Gate Gourmet in Düsseldorf

50 Streikende der AEG und der Logistics GmbH in Nürnberg überbrachten ihre solidarischen Grüße an die Streikenden der Logistics GmbH in Dormagen. Auch hier wird seit mittlerweile 16 Tagen gestreikt. Im Anschluss daran machte die Delegation noch einen Abstecher nach Düsseldorf zum Flughafen. Hier streiken ca. 80 Kolleginnen und Kollegen des Caterers 'Gate Gourmet' seit 125 Tagen um besseren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen. Sie überbrachten ihnen die solidarischen Grüße der AEG-Belegschaft und auch eine Spende für diesen schwierigen Kampf.



Einige Impressionen des Solidaritätsbesuchs der AEGler in Dormagen und am Düsseldorfer Flughafen.



Die Mütze des Tages. In liebevoller Kleinarbeit hat dieser Kollege seine Mütze in eine beeindruckende Landschaft verwandelt

Mit Lügen gegen die Interessen der Beschäftigten

Auch am 25. Streiktag für die AEGler und am 18. Streiktag für logistics kein Ergebnis in Sicht.

In einer Pressekonferenz haben Werner Neugebauer, Jürgen Wechsler und Harald Dix den Journalisten die aktuelle Lage an der Streikfront verdeutlicht.

Nach konstruktiven Gesprächen mit Herrn Koch, zuständig für die GmbHs in Europa, wurde der durch die Urabstimmung beschlossene Streik (77,7 % für Streik) bei Distriparts in Rothenburg vorläufig ausgesetzt. »Wir werden die Verhandlungen am Donnerstag fortsetzen,« sagte Neugebauer vor den Journalisten. »Wenn sich hier allerdings nichts bewegen sollte, sind wir jeder Zeit in der Lage sofort in den Streik einzutreten,« bekräftigte er auch hier die entschlossene Haltung der IG Metall und der Belegschaft.

»Die Verhandlungen mit der AEG sind abgesagt, da nach den Interviews von Herrn Lange am Samstag und Herrn Straberg am Sonntag jede Grundlage für weitere Verhandlungen fehlt,« fuhr Werner Neugebauer fort.

»Für diese Verhandlungen brauchen wir entweder einen neuen Verhandlungspartner oder wirkliche Verhandlungs-

vollmacht für die Geschäftsführung vor Ort,« beschrieb Neugebauer die für die IG Metall unbefriedigende Situation.

Danach räumten er und auch Jürgen Wechsler und Harald Dix mit einigen Lügen und Halbwahrheiten auf, die über die Interviews verbreitet wurden. Zum Beispiel, dass die IG Metall nicht verhandlungsbereit sei, widerlegte er an Hand der gemachten Gesprächsangebote. Oder dass das vorliegende Angebot das beste sei, das jemals in Deutschland gemacht wurde, entlarvte er als Lüge.

Auch Jürgen Wechsler konnte die Liste der Unwahrheiten ergänzen. »Es hat nie eine Situation gegeben, in der die IG Metall und der Betriebsrat uneins waren. Bei den Verhandlungen um Kosteneinsparungen bei der AEG in 2003 ist das Angebot der Unternehmensseite auch von Betriebsrat abgelehnt worden, da zwar Einsparungen von 37 Millionen Euro gemacht werden sollten (40 Stunden arbeiten ohne Lohnausgleich und Streichung von Sonderzahlungen), aber keine Beschäftigungsgarantie über 2006 hinaus gege-

ben wurde,« betonte Wechsler.

»Die Streikversammlung am heutigen Vormittag hat sich dafür ausgesprochen, die Geschäftsführung solle öffentlich erklären, ob sie für den Erhalt des Standortes ist oder nicht. Anstatt die Schuld auf andere zu schieben (siehe NN-Interview) soll die deutsche Geschäftsführung selbst die Konsequenz ziehen und zurücktreten.«

Auch sei durch die Aussagen von Markus Miele deutlich geworden, dass im Falle der AEG erhebliche Manage-

(weiter auf Seite 2)



Werner Neugebauer im Gespräch mit den Journalisten bei der Pressekonferenz am Montag



(Fortsetzung von Seite 1)

mentfehler durch die Verantwortlichen gemacht wurden. »Es ist schon bezeichnend, wenn der Chef eines Konkurrenten wie Miele unserer Geschäftsführung eine solche Unfähigkeit bescheinigt.«

Auch bezüglich der Androhung, das Werk noch dieses Jahr zu schließen blieb Jürgen Wechsler gelassen.

»Die Schließungspläne vom 18. Januar 2006, also noch vor dem Streik, sahen schon vor, dass bis Ende des Jahres 900 Beschäftigte entlassen werden sollten. Weitere 600 sollten im Frühjahr 2007 folgen. Man hätte dann mit einer Mannschaft von 190 Kolleginnen und Kollegen die Abwicklung bis Ende 2007 realisiert. Was ist also neu an dieser Drohung?« ergänzte Harald Dix die Ausführungen.

Als Gipfel des Skandals bezeichnete Jürgen Wechsler die Aussagen des Bayerischen Wirtschaftsministers Huber. »Herr Huber bietet an, dass wenn das Geld für eine Beschäftigungsgesellschaft nicht reicht, er noch mal die Haushalte der Staatsregierung nach einer Unterstützung durchforsten werde. Da wird einem Unternehmen nicht nur ermöglicht, die Schließungskosten steuerlich abzusetzen. Es werden noch weitere Steuermittel angeboten einen milliardenschweren Konzern wie Elctrolux bei den Folgekosten zu entlasten,« empörte sich der Streikleiter Wechsler. »Wir als IG Metall wollen solche Mittel auf kei-

nen Fall in Anspruch nehmen,« betonte er abschließend.

Zur Stimmung bei den Streikenden befragt, lobten die anwesenden Metallvertreter die hohe Disziplin der Kolleginnen und Kollegen.

»Dank einer unheimlich gut organisierten Streikleitung, die durch viele, oft nicht sichtbare Kollegen geleistet wird, konnte eine weitere Eskalation bisher vermieden werden,« wurde ein deutliches Lob ausgesprochen.

»Bei dem Verhalten des Managements gegenüber den Kolleginnen und Kollegen ist dies eine wirklich große Leistung,« wurde von Wechsler bestätigt.

Zur Perspektive nach der Absage der Verhandlungen mit der AEG befragt, sagte Werner Neugebauer: »Wir setzen den Streik solange fort, bis endlich ein Angebot gemacht wird, das uns signalisiert, dass die andere Seite wirklich an Verhandlungen interessiert ist. Ob das noch zwei oder vier Monate dauert hängt ganz von der Unternehmensseite ab.«

»Wenn wir einen Anruf von Herrn Straberg bekommen, in dem er die Schließung der AEG zurücknimmt, wird jeder sofort und mit Freuden an seinen Arbeitsplatz zurückkehren,« so Werner Neugebauer weiter.

Wenn aber weiterhin nichts passiert, dann müsse man eben weiter streiken bis auf unbestimmte Zeit und auf die Einsicht der anderen Seite warten. Damit wurde die Konferenz beendet.

Die Landtagsfraktion der Grünen zu Besuch bei den Streikenden



Abgeordnete der Grünen-Landtagsfraktion mit Werner Neugebauer und Jürgen Wechsler bei einem Besuch im Streikzelt.

Am frühen Montag Nachmittag kamen die Grünen zu Besuch. An ihrer Spitze Magarete Bause, Vorsitzende der Landtagsfraktion, Christine Stahl, Abgeordnete aus Nürnberg und Eike Hallitzky, der Arbeitsmarktpolitische Sprecher der Fraktion. Sie waren mit acht von fünfzehn Abgeordneten im Streikzelt erschienen um ihre Solidarität mit den Streikenden zu demonstrieren. Es wurde eine Flamme der Solidarität überreicht. Harald Dix bedankte sich für den Besuch und die Geste und wünschte sich weitere Unterstützung im Kampf um den Erhalt des Standortes.

Die dicken Hunde von Dieter Lange in den Nürnberger Nachrichten vom Samstag:

»Ich bin von beiden Seiten akzeptiert, daher werde ich in Verantwortung für die Menschen nicht zurücktreten.«

»Die IG Metall ist Schuld, dass die Verhandlungen 2003 nicht zum Erhalt des Standortes geführt haben.«

»Nürnberg ist nicht profitabel«

»Das Nürnberger Modell ist einzigartig, weil es Wahlfreiheit schafft.«

Unsere Frage: Wovon redet der Mann?

Jugend in Aktion



Regina Görner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, bei ihrer Begrüßungsansprache zum Jugendaktionstag.

Auch die Jugend zeigte sich solidarisch mit den Streikenden bei der AEG und bei Logistics.

Mit Bussen aus ganz Deutschland, vom Rheinland bis nach Sachsen, kamen Jugendliche am Freitag nach Nürnberg, um die streikenden AEGler in ihrem Kampf zu unterstützen. Da wurde eine Mauer vor Tor 1 errichtet (gegen die Mauern im Kopf der Unternehmensleitung), Lieder gesungen und auch ein paar kurze Re-

den gehalten. Die Unterstützung kam auch von der Jugend der BAU (Mauerbau). Durch das bunte und abwechslungsreiche Programm führte die DGB-Jugend aus Nürnberg. Alle Jugendlichen bedauerten, dass sie wegen der langen Wege schon gegen 19.00 Uhr wieder aufbrechen mussten. So ein Tag an der Streikfront hat schon einen besonderen Reiz. Aber sie kommen wieder ...





»600.000 SPDler stehen hinter Euch«

Hubertus Heil, Generalsekretär der SPD bei den streikenden AEGlern in Nürnberg überbringt die Solidarität der Partei.

Am Dienstag war wieder einmal hoher Besuch im Streikzelt und bei den Streikposten an den Toren. Hubertus Heil der neue Generalsekretär der SPD, Michael Guggemos, Leiter des Berliner Büros der IG Metall und Angelika Weichert, SPD-Landtagsabgeordnete zeigten den Streikenden, dass auch die 'Große Politik' sie immer noch nicht vergessen

hat. »Eine Auseinandersetzung, wie ihr sie hier führt, kenne ich aus meiner Heimat Niedersachsen. Da wurde der Betrieb Otis in Stadthagen vor einiger Zeit nach monatelangem Protest der Belegschaft leider geschlossen, obwohl auch sie eine Umsatzrendite von 17 Prozent vorweisen konnten. Ich wünsche Euch die Kraft, dass es hier anders läuft,« berichtete Heil von seinen eigenen Erfahrungen. Selbstkritisch räumte er ein, dass auch die SPD in der Vergangenheit einige politi-

sche Fehler begangen habe. Aber damit müsse jetzt Schluss sein.

»Es muss Schluss sein mit einer Förderung in anderen Ländern, die den Unternehmen die Körperschaftsteuer auf Null setzt. Wir müssen unseren politischen Einfluss nutzen, um diese Form der Wettbewerbsverzerrung zu beenden. Wir lassen uns nicht mehr als Traditionalisten verunglimpfen, wenn wir für Arbeitsplätze und die Existenz der Menschen kämpfen,« fuhr er in seinen Ausführungen fort. Er endete mit der mutmachenden Aussage: »600.000 rote Brüder und Schwestern stehen hinter Eurem Kampf. Macht weiter so! Glück auf.«

Einleitend hatte Jürgen Wechsler noch auf ein paar Punkte in der aktuellen Entwicklung bei Electrolux aufmerksam gemacht: »Dass die Fronten in dieser Auseinandersetzung so verhärtet sind liegt ausschließlich an dem, von Herrn Straberg gesetzten Kostenrahmen für die Schließung in Nürnberg.« Es wäre die richtige Entscheidung gewesen, von Beginn an eine Doppelstrategie zu fahren. Erst hätte man um die Standortsiche-



Hubertus Heil vor den Streikenden

rung verhandelt (2003). Aber es wäre auch immer um die Organisation des Protestes gegangen. Ohne diesen Protest hätte man nicht in die Forderung nach einem Sozialtarifvertrag einsteigen können. »Der Streik um diesen Sozialtarifvertrag hat immer noch ein Ziel: Wir wollen Waschmaschinen, Trockner und Geschirrspüler fertigen. Die sind gut und sichern unsere Arbeitsplätze,« betonte Jürgen Wechsler vor der Streikversammlung.

»Wenn Herr Straberg glaubt, wir sind wieder in einer Zeit angekommen, wo der König in Schweden befiehlt und der Rest folgt, dann hat er sich geirrt,« schloss der Streikleiter seine Rede.



Jürgen Wechsler bedankt sich bei Hubertus Heil für den Besuch und die politische Unterstützung von Seiten der SPD

Auch am Hafen steht die Streikfront



Auch vor dem Tor der Logistics sind die Streikenden aus der Hut

Auch am Hafen steht der Streik. Die Kolleginnen und Kollegen stehen jeden Tag acht Stunden vorm Tor - egal ob Frost, Schnee oder Regen.

»Wir streiken solange, bis es für uns eine vernünftige Lösung gibt und die wird nicht billig,« erklärt Heiko Jessat von der Streikleitung bei Logistics am Hafen.

Ihre größte Sorge ist, dass es einen Abschluss für die

GmbHs gibt, aber keinen für das Werk. »Wir können die Kolleginnen und Kollegen doch nicht alleine weiter streiken lassen. Da arbeiten auch welche von uns im Werk, was wird dann mit denen?« brachte er die Sorgen der Streikenden hier auf den Punkt.

Am Hafen wird für die Rückkehr in den Tarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie gestreikt. Die Geltung des Tarifvertrags für Groß- und Einzelhandel würde einen erheblichen Einkommensverlust für die Betroffenen bedeuten. Im Moment liegt ihr Einkom-

men bei ca. 2.400 Euro brutto. Wenn der neue Tarifvertrag gilt bleiben ca. 1.800 Euro übrig. »Walter Koch kann diese neuen Verträge sofort von uns zurück haben. Wir sammeln die schon,« unterstrichen die Streikenden ihre Entschlossenheit.

Höhepunkt am Dienstag war der Besuch der Kollegen von Distriparts in Dormagen. Auch sie befinden sich seit 19 Tagen im Streik. Da kam es zu vielen Begegnungen zwischen Kollegen, die sich bisher nur vom Telefon kannten. In ihren Grußworten sprachen sie sich gegenseitig Mut zu, um den Streik auch weiterhin entschlossen zu führen. Man verabredete schon mal ein Grillfest für die besseren Jahreszeiten.



Der Erfinder der Mützenlandschaft vorm Tor der AEG



Michael Jung von Vorstand der IG Metall erläutert die aktuelle Lage



Ein Kollege aus Dormagen überbringt die solidarischen Grüße der Streikenden vom Rhein



Begegnung vor dem Streiktor. KollegInnen von Distriparts Dormagen treffen ein

Verhandlungsschaos von Electrolux

Am Donnerstag, den 16.02. wurde wieder verhandelt. Ein Tag der Überraschungen.

Eigentlich war dies ein guter Tag - bis Herr Winkler kam. Aber alles in der richtigen Reihenfolge: Ab 10.30 Uhr hatte sich die Verhandlungskommission der IG Metall mit Herrn Koch und Anderen zum Thema GmbHs zu Beratungen, um die Modalitäten für die Rückkehr in den Tarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie auszuloten, zusammengesetzt. Um 18.15 Uhr dann die Stellungnahmen dazu: »Wir haben uns in einigen Punkten angenähert,« erklärte Werner Neugebauer nach dem Gespräch. Auch Herr Koch schien zufrieden.

Offene Punkte blieben, und über die sollte am Montag

weiterverhandelt werden: Gelten die Vereinbarungen für alle vier GmbHs?

Was ist mit einer Beschäftigungsort- und Standortgarantie und wie lange gilt sie? Auch wurde klar vertreten, dass am Einkommen und den Sonderzahlungen nicht gerüttelt wird. »Wir sind auf einem guten Weg. Sicherlich wird es nicht einfach, die strittigen Punkte in unserem Interesse zu lösen, aber wir machen weiter,« so auch hoffungsvoll Jürgen Wechsler. Dann kam Herr Winkler!

Eigentlich ging es in diesem Treffen nicht um inhaltliche Fragen. Es sollte lediglich geklärt werden, ob Herr Winkler die nötigen Vollmachten besitzt, um ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen und wann man konkret in die Verhandlungen eintritt.

Nach der Vorstellung der Terminplanung von Seiten der IG Metall, nahm sich die Gegenseite eine Auszeit. Dann das Angebot eines Vieraugen-Gesprächs zwischen Neugebauer und Winkler. Danach die Überraschung: Winkler erklärt die Verhandlungen für die GmbHs für ausgesetzt. »Die Verhandlungen über das Werk haben jetzt absolute Priorität,« erklärte er Werner Neugebauer und später auch der erstaunten Presse. »Wir sind über diese Entscheidung nicht glücklich. Aber wir müssen uns dieser Entscheidung Herrn Winklers beugen,« brachte Werner Neugebauer seine Verwunderung zum Ausdruck. »Wenn wir bei den GmbHs weiterverhandelt hätten, dann wäre sicherlich - wenn auch



Werner Neugebauer vor den Journalisten

schwierig - bald eine Lösung gefunden worden und der Streik hätte ein Ende gefunden,« erklärte Neugebauer. Winkler hat Druck. Es drückt ihn wahrscheinlich die Tatsache, dass in Polen, wegen der fehlenden Bleche aus Nürnberg, keine Trockner mehr gebaut werden können. Armer Herr Winkler!



Herr Koch berichtet der Presse über die guten Gespräche mit der IG Metall



Horst Winkler (vorne rechts) mit seiner Mannschaft und gegenüber unsere Verhandlungskommission

Rund um den Streik



Ein Kommentar zur Situation gegenüber Tor 4. Was soll man auch sagen?



In Straßburg war der Teufel los. Berthold Huber mit AEGlern auf der Demo in Straßburg. 17.000 Teilnehmer aus Deutschland. Zwei Busse aus Nürnberg.



Ali Nagy, der ehemalige Betriebsratsvorsitzende von Otis in Stadthagen, spricht zu den Streikenden. Otis in Stadthagen wurde dicht gemacht, obwohl sie 17,5% Umlaufrendite vorzuweisen hatten. Nach sieben Wochen Streik: Ein Monatsgehalt pro Jahr plus 5 Monatsgehälter und 2 Jahre Beschäftigungsgesellschaft. Trotzdem haben dem nur 60% zugestimmt. Man wollte den Standort erhalten. Die Enttäuschung war groß.



Holzstücke prasseln hernieder. Wieder eine großzügige Holzspende für die Fässer vor den Toren. Egal ob der fränkische Bauernverband oder ehemalige Kollegen aus dem Werk - die Flut der Spenden an Brennmaterial reißt nicht ab. Einige Streikposten an den Toren überlegen schon, ob sich mit den Holzüberschüssen nicht auch noch ein Sauna betreiben lassen würde. Kollegen, der Frühling steht vor der Tür. Es lohnt nicht mehr diesen Aufwand zu betreiben. Schafft lieber schon mal ein paar Grills an, der Sommer ist nicht weit.



Theo ist weg! Das ist sehr schade. Theo Meisinger hat nicht nur die Streikkasse und die Spenden sorgfältig verwaltet, er war auch in vielen anderen kniffligen Situationen der Problemlöser und immer ansprechbar.

Entschuldigung++++Entschuldigung++++Entschuldigung

In unserer Ausgabe Nummer 16 ist uns einer schwerer Fehler unterlaufen. Die Kollegen aus Dormagen, die uns in unserem Streik unterstützt haben, obwohl sie sich selbst auch im Streik befinden, waren natürlich nicht von distriparts sondern von Logistics. Hoffentlich haben wir euch alle schön verwirrt - aber gemerkt haben es noch nicht Viele!

Entschuldigung++++Entschuldigung++++Entschuldigung

AUCH VERDI IST IM STREIK UND ZEIGT SICH SOLIDARISCH MIT DER AEG

Große Demonstration der Solidarität

Montag, 20. Februar, der 31. Streiktag: Höhepunkt war die Solidarität der 4000 Verdi-Kolleginnen und Kollegen, die zuvor auf dem Kornmarkt in Nürnberg gegen die Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen demonstriert hatten.

Bayerns Vorsitzender von Verdi Sepp Falbisoner rief den streikenden AEGlern zu: »Wir sind hier, weil wir euch in eurem wichtigen Kampf unterstützen. Wir alle kämpfen für sichere Arbeitsplätze, für Perspektiven, für sichere Ausbildungsplätze.

Wir sind die unsoziale Politik leid, die nur ein Lied kennt: Arbeitszeiten hoch und Löhne runter.« Nicht nur die AEGler und die Verdi-Kollegen müssten enger zusammenrücken. Alle Beschäftigten in Deutschland müssen mehr zusammenrücken, um diesen Irrsinn der Politik zu stoppen. AEG-Streikleiter Harald Dix gab die richtige Antwort: Arbeitsplätze müssten Vorrang haben, nicht die Geldgier der Aktionäre. »Wir kämpfen um die Grundsatzfrage: für sichere Arbeitsplätze. Wir kämpfen für



Auch für den Erhalt der Kultur wird bei Verdi gekämpft

euch. Ihr kämpft für uns.« Zuvor hatten Werner Neugebauer und Jürgen Wechsler über die Verhandlungen mit dem Electrolux-Manage-

ment, jetzt unter der Leitung von Horst Winkler, berichtet. Die Verhandlungen bewegten sich im Schnecken tempo. Nur wüsste die Schnecke offenbar noch nicht, in welche Richtung es gehe. Am Montag war bereits der fünfte Verhandlungstag – und noch immer gab es keine Bewegung auf Seiten von Electrolux.

Zuvor hatte es Besuch aus dem hohen Norden gegeben. Kollegen von den Heidelberger Druckmaschinenwerk aus Neumünster, die 2003 im Streik gegen Verlagerung und Werksschließung gestanden hatten, überbrachten solidarische Grüße, ein Sparschwein, eine Streikjacke und Kieler Sprotten, eine Spezialität der Region.



Gemeinsame Demonstration von Verdi und den KollegInnen von AEG auf der Fürther Straße

Große Solidarität mit dem Streik der AEG



Große Demonstration von Verdi vor dem Tagungshotel in München

Großer Auftritt von 50 AEGlern bei der DGB-Landesbezirkskonferenz in München.

Die Delegation der streikenden AEGler wurde schon vor dem Konferenzsaal mit großem Applaus begrüßt. Hier fand bei der Ankunft eine Kundgebung der Gewerkschaft Verdi statt, die sich ebenfalls im Streik befinden. Sie nutzten die Anwesenheit von Ministerpräsident Stoiber, um ihren Forderungen gegenüber dem Land Bayern als Arbeitgeber, Nachdruck zu verleihen. Im Saal wurde Stoiber auch noch mit einer Aktion der DGB-Jugend für mehr Ausbildungsplätze in Bayern konfrontiert. Die Jugendlichen unterstrichen dabei noch mal die Forderung nach einer Umlagefinanzierung zur Schaffung von mehr Ausbildungsplätzen.



Die Delegation der AEG wurde schon vor der Konferenz mit großem Applaus empfangen



Machen sie eine typische Handbewegung Herr Stoiber



Michael Sommer, DGB-Vorsitzender und Fritz Schösser, DGB-Landesvorsitzender begrüßen die Kolleginnen und Kollegen der AEG im Saal



Die fehlenden Ausbildungsplätze als Kuchenstück für den Ministerpräsidenten von der DGB-Jugend

ler auf der DGB - Landesbezirkskonferenz



Jürgen Wechsler, Streikleiter der IG Metall, mit den Kolleginnen und Kollegen vor den Delegierten der DGB-Konferenz in München

Wir bleiben hier ...

Leider war der Ministerpräsident schon gegangen, als der große Auftritt der AEGler vor der Konferenz der DGB-Delegierten stattfand. Solch stehende Ovationen hätte er sich sicherlich auch gewünscht.

In seiner Rede informierte Jürgen Wechsler die Delegierten über den Stand der Auseinandersetzung bei der AEG in Nürnberg. Dabei wurde er immer wieder durch Beifall unterbrochen.

Mit vielen Lachern wurde das Erstaunen von Horst Winkler

über die große Kampfbereitschaft bei der AEG kommentiert. Winkler hatte sich in einem Interview gewundert, dass Electrolux seine Werke in Spanien und Italien problemlos schließen konnte. Nach dem Ende der Rede wieder minutenlang stehender Beifall für die gesamte Delegation. Horst Lischka, 2. Bevollmächtigter der IG Metall in München und Konferenzleiter, verkündete dann, dass das Tagegeld der Delegierten direkt auf das Solikonto für die Streikenden überwiesen werde. »Alle

Delegierten haben durch ihren Applaus bewiesen, dass sie ihre Herzen weit für die Solidarität mit dem Streik bei der AEG geöffnet haben. Jetzt dürfte es ein Leichtes sein, auch noch die Geldbörsen weit zu öffnen, um den Streikenden auch so die Solidarität zu erweisen « forderte Lischka die Delegierten auf.

Auch Fritz Schösser, DGB-Landesvorsitzender Bayern, ließ es sich nicht nehmen, den Streikenden erneut Mut zu zusprechen. In seiner kurzen Ansprache wies er auf

einen politischen Skandal hin, der so nicht mehr hinnehmbar sei. »Es kann doch nicht sein, dass in Deutschland Unternehmen die Kosten einer Fabrikschließung voll steuerlich geltend machen können, während die betroffenen Arbeitnehmer die eh zu kleine Abfindung zu versteuern haben « erregte sich Schösser. Indirekt würden die Betroffenen mit diesen Steuern die Schließung noch selbst mitfinanzieren müssen. Er gab den Streikenden die besten Wünsche mit auf den Weg.



Fritz Schösser bei seinen aufmunternden Worten für die Streikenden



Werner Neugebauer dank jedem AEGler persönlich für ihren Einsatz

Wir kämpfen gemeinsam



Kollegen aus Kiel überbringen Sprotten und solidarische Grüße

Kampferprobte Kollegen aus Kiel

» Was ihr hier erlebt, haben wir in ähnlicher Form auch schon hinter uns,« erklären uns die Kollegen von ehemals Heidelberger Druckmaschinen aus Kiel. Jörg Aman, Daniel Dockerill und Hans-Jürgen Bauer haben sich auf den weiten Weg aus Norddeutschland gemacht, um ihre Unterstützung für die Streikenden der AEG zu demonstrieren. Sie haben auch die berühmten Kieler Sprotten im Gepäck. Bei der Kundgebung anlässlich der Solidaritätsdemonstration der Kolleginnen und Kollegen von Verdi werden diese an die Streikleitung überreicht. Jörg Aman meinte noch: »Wenn das Management sie in einem Stück verspeist, dann haben sie wahrscheinlich mehr Hirm im Magen als im Kopf!«



Ein Sparschwein mit Spenden war auch im Gepäck der Kollegen aus Kiel



Auch Werner Neugebauer greift nach den Sprotten



Gemeinsam sind wir stark: Verdi und AEG-Kollegen gemeinsam statt einsam gegen die Bosse

Nachtschicht in der Fürther Straße

» Wir stehen hier draußen, damit die Öffentlichkeit uns auch in der Nacht wahrnimmt. Wir verstecken uns nicht im Zelt. und viele, die vorbei fahren, hupen uns aufmunternd zu,« so die Streikposten in der Nacht zum Freitag. Auch dass sie lieber arbeiten würden, als hier Streikposten zu stehen, sagen die Kollegen noch dazu. » Aber dafür braucht es erstmal ein vernünftiges Ergebnis bei den Verhandlungen « erklären sie einmütig.



Die Kollegen zeigen auch nachts (hier Fürther Straße), dass sie immer auf der Hut sind

AEG-Streikzeitung

Nr. 19 | 22. Februar 2006

7. Verhandlung mit Electrolux-Geschäftsführung am 21. Februar ohne Ergebnis



Werner Neugebauer erklärte den Pressevertretern, dass die Electrolux-Geschäftsleitung sich nur in Mäuschenschritten bewege und zur Zeit keine Fortschritte erkennbar sind



Electrolux-Verhandlungsleiter Horst Winkler zeigte sich kompromisslos. Er diffamierte die Forderungen der IG Metall als weltfremd, »die es noch nie in der Welt gab«

»Eine Frechheit«

Auch am 7. Verhandlungstag, dem 21. Februar 2006, wurden in den Verhandlungen zwischen der Electrolux Geschäftsführung und IG Metall keine Fortschritte erzielt.

Der IG Metall Verhandlungsleiter Werner Neugebauer sprach von Trippelschritten, die allenfalls Pfingsten oder noch später zu Ergebnissen führen könnten. Die IG Metall hat ihre Vorschläge konkretisiert, indem sie von ihren bisherigen Gesamtforderungen rund 45 Millionen Euro Abstriche gemacht hat. Konkret waren dies:

1. Faktor für die Abfindung von 3 auf 2,7 Monatsgehäl-

ter pro Beschäftigungsjahr

2. Beschäftigungsgesellschaft vom 31. Dezember 2010 auf individuell drei Jahre

3. Zuzahlung Beschäftigungsgesellschaft von 100 auf 90 Prozent (während der Förderung und danach)

4. Zuzahlung zur Pension ab 53 Jahren von 100 auf 90 Prozent.

In der Erwiderung der Electrolux Geschäftsführung hat die IG Metall ein Waterloo erlebt. Die Electrolux-Geschäftsleitung wollte den Abfindungsfaktor von 0,7 Monatsgehälter auf 0,77 Monatsgehälter erhöhen. Dafür blieben sie weiterhin

bei der Beschäftigungsgesellschaft von maximal zwölf Monaten und bei einer Nettoaufzahlung auf 77 Prozent noch unter dem AEG-Sozialplan von 1998.

Empörte Reaktion

Die gesamte Verhandlungskommission von IG Metall, insbesondere die betrieblichen Vertreter, reagierten empört auf dieses »Angebot«. Werner Neugebauer erklärt, dass auf dieser Basis keine Verhandlungen geführt werden könnten und weist Horst Winkler auf die Gefahr weiterer Eskalationen hin. Neugebauer erklärt weiter, dass der Faktor 0,77

und zwölf Monate Beschäftigungsgesellschaft nicht akzeptabel seien und Annäherungsmöglichkeiten nur im Bereich der Pensionsregelung und bei ERA erkennbar seien. Die Verhandlungskommission der IG Metall hat daraufhin beschlossen, der AEG-Tarifkommission, die am Mittwoch, 22. Februar um 14 Uhr im Fuchsloch tagt, zu empfehlen, einen Vermittler für die weiteren Verhandlungen einzuschalten.

Danach soll nach einer Zustimmung der Tarifkommission mit der Arbeitgeberseite die weitere Vorgehensweise vereinbart werden.

Grüße von Alstom aus Mannheim



Alstom-Kollegen aus Mannheim: Wir wehren uns



Im Streikzelt wurde dann eingeheizt

Eine Delegation der Alstom-Kolleginnen und -Kollegen aus Mannheim brachte am Dienstag Schwung mit. »Wir sind hier in Nürnberg, damit nicht jeder für sich allein kämpft.« Als die Alstom-Geschäftsführung im März 2003 Stilllegungen, Verlagerungen und Entlassungen beschloss, ging zunächst nichts mehr. Zuerst wurde dann auf einer fünftägigen Betriebsversammlung bera-

ten, was zu machen sei. Dann folgten mannigfache Protestaktionen, Warnstreiks, Demonstrationen. »Heute haben wir eine Betriebsvereinbarung zur Beschäftigungssicherung.« Das sei ein Beispiel, das sich nachzumachen lohne. »Wir beobachten auch ganz genau, was hier in Nürnberg passiert. Wir sind solidarisch. Und deshalb haben unsere Vertrauensleute

auch eine Sammelaktion gestartet. 300 Euro kamen bei einem ersten Treffen zusammen.« Die Sammelaktion im Betrieb mit 1900 Beschäftigten startet jedoch erst jetzt. Die Alstom-Kolleginnen und -Kollegen wollen wieder nach Nürnberg kommen und dann den Rest an Euros abliefern.

Bei einer Großdemonstration in Paris – der Alstom-Firmensitz ist in der französi-

schen Metropole – wurde auch ein Chor gegründet: Ohne Kultur läuft auch ein Streik nicht richtig rund, meinen die Mannheimer. Und dieser Chor gab dann auch in Nürnberg eine Kostprobe (zum Mitsingen):

Ole, Ole, Ole,
Ale, Ale, Ale,
Unsere Chance: Resistance
In jedem Land, in jeder Stadt
Komm mit, sei schlau,
stopp den Arbeitsplatzabbau.



Radio Z berichtet live aus dem Streikzelt. Jürgen Wechsler stellt fest, dass sich die Electrolux-Chefs nicht bewegen

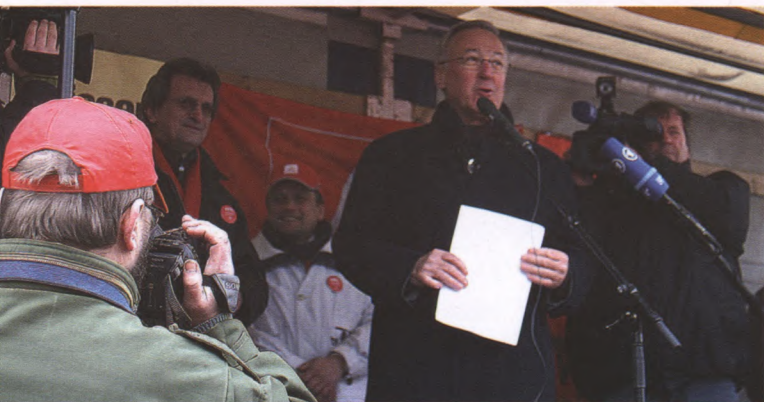


Die Holzscheite lodern vor Tor 1. Nachdem sich die Electrolux-Chefs stur stellen, ist gewiss: Nur Streik hilft

AEG-Streikzeitung

Nr. 20 | 23. Februar 2006

Solidarität aus Hessen, Thüringen, Saarland, Rheinland-Pfalz und Sachsen



Franz Steinkühler prangerte die Katastrophe in Deutschland an: Es gibt über fünf Millionen Arbeitslose. Skrupellose Kapitalisten wie Straberg wollen, dass es noch mehr werden



Über 400 kamen aus Hessen, Thüringen, Saarland, Rheinland-Pfalz und Sachsen. Mit dabei war der Leiter des IG Metall-Bezirks Frankfurt, Armin Schild

»Ihr setzt Zeichen«

Der ehemalige IG Metall-Vorsitzende Franz Steinkühler erntete am Mittwoch die Ovationen der streikenden AEGler und der rund 400 Kolleginnen und Kollegen aus Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Saarland.

Franz geißelte den Raubtierkapitalismus mit ihren Strabergs, die Menschen zu Hungerlöhnen beschäftig-

ten, in Deutschland den Sozialstaat mit Füßen treten und Menschen wie Müll entsorgen wollen. »Ihr wehrt euch dagegen und lasst euch nicht wie verrostete Maschinen entsorgen. Wir sind stolz, bei euch zu sein. Wir wollen euren und damit unseren Erfolg.«

Der Bezirksleiter der IG Metall Hessen, Armin Schild, kritisierte den Zynis-

mus der Unternehmer, die auch in der laufenden Tarifrund argumentieren, die Gewinne von heute seien die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen. In Nürnberg wurden in der Vergangenheit satte Gewinne eingefahren. Und jetzt sollen die AEG-Kollegen auch noch Schuld sein, wenn sie rausgeschmissen werden. »Das

ist pervers«, sagte Schild. Mit der Geiz-ist geil-Politik müsse endlich Schluss gemacht werden, dass die Kapitalisten noch steuerlich belohnt werden, wenn sie Arbeitsplätze abbauen, sei grundfalsch. »Ihr setzt mit eurem Arbeitskampf Zeichen für einen Wandel in Deutschland. Für die Zukunft der Arbeitnehmer und nicht die der Raffzähne.«



Die Stimmung war auch am Mittwoch gut – wie immer



Trommeln für sichere Arbeitsplätze

Ein Vermittler wird jetzt gesucht



Franz Steinkühler im Kreis von Kolleginnen



Die Tarifkommission tagte im Fuchsloch

Den Stand der Verhandlungen mit Electrolux beriet die Tarifkommission am Mittwoch Nachmittag im Fuchsloch. Große Einigkeit: Was Electrolux am Montag und Dienstag dieser Woche in den Verhandlungen vorgelegt hat, ist eine einzige Frechheit.

Streikleiter Jürgen Wechsler zeigte auf, dass Electrolux zwei Mauern aufgebaut hat:

1. Die Schließung wird nicht zurückgenommen.

2. Die Schließungskosten in Nürnberg dürfen 240 Millionen Euro nicht übersteigen. Jürgen Wechsler: »Eine dieser Mauern müssen sie einreißen. Sonst wird es kein Ergebnis geben.« Der einzige wirkliche Punkt, wo Elec-

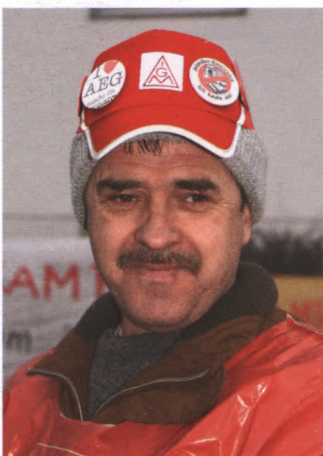
trolux sich verändert habe, sei, dass der Faktor von 7 auf 7,7 heraufgesetzt worden sei. Horst Winkler sei angetreten mit der Behauptung, er besitze Kompetenzen für Verhandlungen. So wie er sich am Verhandlungstisch bewege, sehe das aber nicht danach aus.

Streikleiter Harald Dix bewertete das »Angebot« von Electrolux als Mogelpackung. Sie reden über ein um 15 Millionen Euro erhöhtes Angebot. Wer nachrechnet, komme aber allenfalls auf sieben Millionen. Das Angebot sei noch schlechter als der 1998 ausgehandelte Sozialplan. Harald war froh, dass am Mittwoch der ehemalige Betriebsratsvorsit-

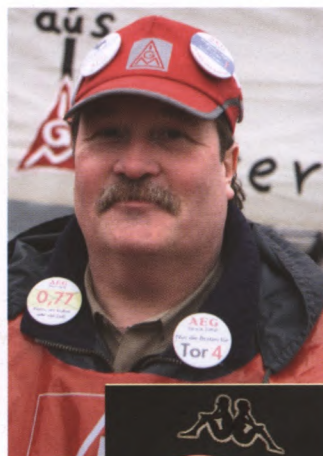
zende des Electrolux-Unternehmens in Herborn, Harald Seath, dabei war. Das Unternehmen, als es 2002 geschlossen wurde, hatte eine Gewinnrendite von über 15 Prozent. Die Belegschaft hat damals protestiert und demonstriert. Damals gab es in Herborn aber nicht die Chance, gegen den Beschluss mit einem Arbeitskampf anzugehen. »Ihr habt eine gute Chance – nutzt sie«, war der Ratschlag.

Verhandlungsleiter Werner Neugebauer betonte noch einmal, dass die streikenden AEGler nach wie vor die größten Sympathien in der deutschen Bevölkerung – und darüber hinaus – haben. Er begründete auch, wes-

halb die Verhandlungskommission sich für die Unterbrechung der Verhandlungen und für einen Vermittler entschieden haben. »Wir haben klar eingeschätzt, dass mit denen am Tisch kein Ergebnis möglich ist, weil sie nichts in der Hose haben.« Die IG Metall hat sich bewegt – Electrolux nicht. Vielleicht sorgt ein Vermittler dafür, dass Electrolux die Verweigerungshaltung aufgibt. Werner machte auch klar, dass ein Vermittler kein Schlichter ist, der einer Seite ein Ergebnis aufzwingen kann. Dem stimmte auch die Tarifkommission ausdrücklich zu, insbesondere, dass die IG Metall eine Schlichtung ablehnt.



Der Wettbewerb geht weiter: Wer hat die schönsten Buttocks



Ein Renner war am Mittwoch die durchgestrichene 0,77-»Lösung« mit dem Spruch: Hans wir haben sehr viel Zeit



Küsten-Streikschiff legt in Nürnberg an

Seit Freitag, dem 24. Februar, liegt das Streikschiff der IG Metall Küste in der Muggenhofer Straße vor dem Tor 1 vor Anker.

Mitgebracht hatte es die Delegation der IG Metall Küste. „Das, was ihr hier macht, gibt uns Mut. Wie ihr euch zur Wehr setzt, ist beispielhaft. Euch wünsche ich vor allem Erfolg. Und deshalb ist das Streikschiff hier“, rief Bezirksleiterin Jutta Blankau den Streikenden zu. Gebaut wurde das Schiff, als Zehntausende Arbeitsplätze in ganz Norddeutschland in der

Werftindustrie vernichtet werden sollten. In den Jahren 1999 und 2000 schiffte es von einem Werftstandort zum nächsten und warb für Solidarität und sorgte für Aufmerksamkeit. Mit Unterstützung der breiten Öffentlichkeit konnten dann auch Erfolge und Arbeitsplatzgarantien erzielt werden. Jutta kam nicht mit leeren Händen: 5500 Euro konnten in kurzer Zeit an der Küste gesammelt werden. Harald Dix konnte dann mit einem Scheck wedeln.

Jutta hatte auch Kolleginnen von dem Verein »Dau wat«

mitgebracht. Eine Kollegin fand es überwältigend, phantastisch, »was ihr hier in Nürnberg macht. Vielleicht überlegen sich die Unternehmer in Zukunft die Verlagerungen und den Arbeitsplatzabbau besser.« Einmalig ist sicher auch, dass ein Steuerfahnder vom Finanzamt kam und eine Spende überreichte. »Ich bin Steuerfahnder und kann euch versichern: Es ist genug Geld in Deutschland da. Das Geld muss nur zu den richtigen Leuten kommen. Ich habe hohen Respekt vor eurem Einsatz.

Wir unterstützen euch.« Mut machte auch der Siemens VDO-Kollege aus Würzburg. Der Konzern wollte vor vier Jahren alle 1700 Arbeitsplätze in Würzburg vernichten. Die Kolleginnen und Kollegen in Würzburg haben den Kampf entschlossen aufgenommen. 1400 Arbeitsplätze gibt es jetzt immer noch in Würzburg. Er versicherte den Streikenden: »Die Kollegen der elf Siemens VDO-Betriebe stehen hinter euch. Ich bin noch öfter in Nürnberg bei euch.« Er übergab eine Spende in Höhe von 1300 Euro.



Vor und auf dem Streikschiff, das die IG Metall von der Küste mitgebracht hatten



Jutta Blankau überreichte einen Scheck

Internationale Solidarität



Bekundeten ihre Solidarität: Neben Jürgen Wechler und Harald Dix: Vincenzo Giurbino (Dolmetscher), Fabro Luca, Inserillo Giovanni, Manfrin Gabriele, Bruno Bazzo, Ambra Mezzapesa

»Wir machen keine Überstunden«

Am Donnerstag war auch eine Delegation aus den italienischen Electrolux-Werken in Nürnberg. Ihre Botschaft: Sie machen keine Überstunden. Es gibt auch keine Verlagerungen von Deutschland nach Italien,

weil sie dort ganz andere Produkte fertigen. Die italienischen Kolleginnen und Kollegen und ihre Gewerkschaft Fiom versicherten ihre volle Solidarität mit den Nürnbergern. "Wenn wir gegen den Electrolux-

Konzern kämpfen, müssen wir es auf europäischer Ebene tun. Allein sind wir verloren", sagten sie. Auch den italienischen Kollegen wird mit Verlagerungen nach Polen und Ungarn gedroht.

Solidaritätsadresse von der türkischen Gewerkschaft DISK

Mit großem Interesse verfolgen wir euren Streik gegen die Pläne des AEG-Managements, die Produktion wegen einer Profiterwartung von 48 Millionen Euro ins Ausland zu verlagern, wobei 1750 Kolleginnen und Kollegen vor die Tür gesetzt werden sollen. Mit dem Ziel der Profitmaximierung geht das globalisierte Kapital nicht nur in Nürnberg, sondern in vielen Städten der Welt ohne Skrupel gegen die Arbeiterklasse vor und intensiviert seine Angriffe wirtschaftlicher, sozialer und ideologischer Art. Angesichts der sich zunehmend globalisierenden Angriffe des Kapitals wird es heute eine lebenswichtige Aufgabe, eine wirkungsvolle internationale Bewegung der Arbeit aufzubauen sowie die universale Solidarität der Arbeit zu stärken und fortzuentwickeln... Seid sicher, dass wir in eurem gerechten Kampf immer an eurer Seite stehen, worauf wir stolz sind.

Süleyman Celebi, Präsident



Geld gleich in Säcken transportiert: Kollegen von Siemens VDO in Würzburg sammelten 1300 Euro und versprachen: "Wir sind nicht das letzte Mal hier"



Das gibts nur bei AEG: Der Mann vom Finanzamt brachte Spende mit und solidarische Grüße

AEG-Streik beschäftigt jetzt die EU

Die Berliner Zeitung berichtet: Brandbrief nach Brüssel

Von Thorsten Knuf

BERLIN. Der Konflikt um die Zukunft des Nürnberger AEG-Hausgerätewerks beschäftigt jetzt auch die EU-Kommission in Brüssel. In einem Brief an die Kommissare Günter Verheugen (Industrie) und Vladimir Spidla (Arbeit) verlangt IG Metall-Chef Jürgen Peters Auskunft darüber, ob die AEG-Mutter Electrolux bei der geplanten Verlagerung der Produktion von Nürnberg nach Polen Subventionen aus europäischen oder polnischen Töpfen erhält. "Die Auseinandersetzung um AEG hat in der Bundesrepublik Deutschland eine Debatte um Verlagerungen entfacht, die geeignet ist, EU-skeptische Stimmungen zu verstärken. Einer solchen Entwicklung sollten wir gemeinsam entgegenwirken", heißt es in dem Brief, der der Berliner Zeitung vorliegt. ... In dem Schreiben, das das Datum 16. Februar trägt, stellt IG Metall-Chef Peters mehrere detaillierte Fragen

zum Standort des neuen Geschirrspülerwerks in der polnischen Sonderwirtschaftszone Zarow (Niederschlesien). Nach Auffassung der Gewerkschaft seien derartige Zonen nicht mit dem EU-Recht zu vereinbaren. Polen ist seit 1. Mai 2004 Mitglied der europäischen Union. "Unsere Frage lautet: Welche Übergangsregelun-

gerhalten, die sich in der Sonderwirtschaftszone Zarow ansiedeln. "Insbesondere bitten wir um die Veröffentlichung der dem Electrolux-Konzern konkret gewährten Erleichterungen."

SORGE UM SOZIALE STANDARDS

Der IG Metall-Chef will ferner wissen, ob der Kommission Informationen darüber vor-

um eine angemessene und faire Behandlung der Beschäftigten in Nürnberg zu gewährleisten", so Peters. Die Europäische Union dürfe nicht als ein Instrument wahrgenommen werden, das Lohnkonkurrenz Vorschub leistet und das das europäische Sozialmodell zur Disposition stellt.

Dem Schreiben des IG Metall-Chefs waren nach Angaben aus Gewerkschaftskreisen mehrerer erfolglose Versuche vorausgegangen, von der EU-Kommission Auskunft über etwaige Investitionsbeihilfen für Electrolux in Polen zu erhalten. So hätten die AEG-Beschäftigten in Nürnberg gleich zu Beginn ihres Arbeitskampfes entsprechende Informationen aus Brüssel verlangt.

Auch eine schriftliche Anfrage der fränkischen Europa-Abgeordneten Lissy Gröner (SPD) vom 6. Februar sei bislang ohne Antwort geblieben. Gröners Brüsseler Büro bestätigte dies. Eine Mitarbeiterin sagte, die Kommission habe jedoch noch bis zum kommenden Montag Zeit für eine Stellungnahme.

ELECTROLUX ZAHLT HUNGERLÖHNE IN POLEN

Der AEG-Geschäftsführer Dieter Lange hat am 11. Februar 2006 im Interview der Nürnberger Nachrichten erklärt: „Das Thema war Erhöhung der Profitabilität. Wir haben eine Wettbewerbssituation mit 27 Euro Gesamtkosten pro Arbeitsstunde in Deutschland, 17 Euro in Italien und 2,60 Euro in Polen.“ Hier handelt es sich um Bruttokosten. Danach bekommt ein Arbeiter in Polen rund 1,60 Euro netto ausgezahlt. Das sind Durchschnittslöhne (!), die auch in Polen nicht zum Leben ausreichen. Die IG Metall sieht dies als einen Verstoß der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), die die Zahlung von Löhnen vorschreiben, die zum Leben ausreichen. Die Kernarbeitsnormen der ILO sind auch von Polen ratifiziert.

gen bestehen für die Sonderwirtschaftszone in Zarow?", heißt es in dem Brief. Peters erkundigt sich bei den Kommissaren überdies, welche Vorteile Unternehmen

liegen, ob in Zarow soziale Standards und kollektive Arbeitnehmerschutzrechte eingehalten werden. "Uns ist an einer raschen Aufklärung des Sachverhaltes gelegen,



Helga Mittmann, neue OV-Vorsitzende der SPD Gartenstadt besucht regelmäßig die Streikenden in der Pressburger Straße



Dabei wird nicht nur geplaudert, einmal gab es Mexiko- und Laugenstangen, dann wurden fränkische Bratwürste gegrillt

Besuch vom Erzbischof



Im Streikzelt...



... und bei den Streikenden vor Tor 1

Erzbischof stiftet Kerze

Am Donnerstag hat als erster hoher kirchlicher Würdenträger der Bambergener Erzbischof Ludwig Schick den streikenden AEGlern seine Solidarität bekundet. "Die Kirche muss bei denen sein, die sich in Schwierigkeiten befinden und Angst vor der Zukunft haben", sagte Schick. Für die Kirche sei Arbeit ein Menschenrecht. Er übergab eine Geldspende und zündete unter großem Beifall eine Kerze an.



In Nürnberg solidarisch mit den Streikenden: Sigurd Koppen, Andreas Weidemann (IG Metall), Hans Joachim Schneider und Karl Stübke, Betriebsratsvorsitzende der Diehl Avionik GmbH und der Diehl BGT Defence Überlingen



Und wenn wir die letzten Weißwurst und Bockwurst an die Leute verschießen, wir sind uns einig, wir kämpfen weiter



Bitterböds dreinschauende IG Metalller legen Geisel in Ketten



Farbenfrohe Solidarität von Bamberger Kollegen

Ergebnis kann sich sehen lassen

Durchbruch bei den Verhandlungen

In der Nacht zum Dienstag wurde in einer rund 15 Stunden dauernden, zähen Verhandlung ein Ergebnis erzielt. Electrolux-Verhandlungsleiter Horst Winkler musste mehrmals mit Schweden telefonieren, um den Segen von Hans Straberg zu bekommen.

Die Streikleiter der IG Metall Harald Dix und Jürgen Wechsler bewerteten den erreichten Kompromiss mit einem weinenden und einem lachenden Auge: »Wir haben uns bis zum Schluss

der Verhandlungen für den Erhalt der Arbeitsplätze in Nürnberg eingesetzt. Dieses oberste Ziel konnte nicht erreicht werden, weil die politischen und rechtlichen Voraussetzungen in Deutschland dafür fehlen.« Es bleibt bei der Schließung zum 31. Dezember 2007, weil die Electrolux-Manager sich nicht bewegten.

Ergebnis setzt Zeichen

Nur durch den Streik konnte ein Sozialtarifvertrag durchgesetzt werden, der neue

Maßstäbe in Deutschland setzt. »Wir brauchen uns mit dem erzielten Ergebnis nicht verstecken. Dieser Sozialtarifvertrag topt alles, was in Deutschland bisher vereinbart wurde«, schätzen die Streikleiter Harald Dix und Jürgen Wechsler ein.

1.

Es wird eine Abfindungsregelung in Höhe von 1,8 Monatsgehältern pro Beschäftigungsjahr getroffen. Stichtag für die Berechnung der Beschäftigungsjahre ist der 1. Januar 2006. Bisher

galt der Infineon-Sozialtarifvertrag als beispielhaft, in dem 1,3 Monatsgehälter pro Beschäftigungsjahr geregelt sind. Dabei werden die Monatseinkommen ab 4500 Euro gekappt. Es gibt aber keine Begrenzung der Abfindungen mehr in der Höhe. Electrolux wollte die Abfindungen auf 130 000 Euro begrenzen. Das konnte verhindert werden. Als Arbeitszeit wird die 35-Stunden-Woche oder eine höhere individuelle Arbeitszeit für die Berechnung zugrundegelegt.

(Fortsetzung Seite 2)



Im Streikzelt: Die Belegschaft wird zuerst informiert



Im Fuchsloch: Die Tarifkommission berät

Durchbruch bei Verhandlungen

(Fortsetzung Seite 2)

Nach Electrolux-Berechnungen muss der Konzern allein für diese Abfindungen 122,6 Millionen Euro aufbringen. Electrolux hat darauf bestanden, dass die Arbeitnehmer Abstriche machen. Von der individuellen Abfindungssumme werden 666 Euro nicht ausbezahlt (das entspricht einem Volumen von rund einer Million Euro).

2.

Es gibt eine Beschäftigungsgesellschaft für zwölf Monate. Dabei wurde eine sogenannte »Topflösung« erzielt. Electrolux zahlt die Gelder (23,5 Millionen Euro) in einen Topf: Wenn Beschäftigte die Beschäftigungsgesellschaft früher verlassen, können andere in der Beschäftigungsgesellschaft länger verbleiben. Die Beschäftigungs-

gesellschaft ist die Nürnberger Mypegasus GPQ.

3.

Die Pensionsregelung sieht vor, dass Arbeitnehmer, die 55 Jahre alt sind und 25 Dienstjahre haben, eine Zuzahlung zum Arbeitslosengeld oder ähnliches auf 85 Prozent des bisherigen Nettos bis zum 63. Lebensjahr bekommen. Arbeitnehmer,

die 53/54 Jahre alt sind und 23/24 Dienstjahre haben, erhalten zuerst eine Zuzahlung auf 81 Prozent und danach bis zum 63. Lebensjahr die 55-er Regelung.

4.

Es wurde eine Maßregelungsklausel vereinbart. Keinem Streikenden dürfen durch den Streik Nachteile entstehen.

Regelungen für die Electrolux-Gesellschaften

Es wurde vereinbart, dass für die Gesellschaften Logistik, Service, Distriparts die Tarifbindung auf Basis der bayerischen Metall- und Elektroindustrie in Form von vier Haustarifverträgen wieder hergestellt wird.

Von der Vertriebs-GmbH werden die Abteilungen Buchhaltung/Finanzen, Personal, EDV, Design, Reisestelle einbezogen. Keine Tarifbindung

gilt damit für den Außendienst, den Standort Hannover und den Rest der Vertriebs-GmbH.

Arbeitszeit

Die Arbeitszeit beträgt 37 Stunden plus 66 Stunden pauschale Qualifizierung im Jahr.

Samstagsarbeit

Samstags bleibt zuschlagspflichtige Mehrarbeit.

Tariferhöhungen

Es wurden folgende Tarifierhöhungen vereinbart: 0,5

Prozent in 2006, 1 Prozent in 2007 und 1,5 Prozent in 2008, jeweils zum 1. Juli des jeweiligen Jahres.

Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Monatsentgelt, Urlaubs- und Weihnachtsgeld bleiben wie in der Metall- und Elektroindustrie.

Standort- und Beschäftigungsgarantie

Es gibt eine Standort- und Beschäftigungsgarantie bis zum 31. Dezember 2009.

Sozialtarif

In der Logistik sollen 50 Stellen und im Service 15 Stellen abgebaut werden. Für die Betroffenen kommt der Sozialtarif in Anwendung.

Werk Rothenburg

Für das Werk in Rothenburg gilt eine Standort- und Beschäftigungssicherung bis Ende 2009, wenn eine Betriebsvereinbarung über Qualifizierungszeit abgeschlossen wird.



Im Streikzelt gab es keinen Stehplatz mehr, als Streikleiter Jürgen Wechsler über das ausgehandelte Ergebnis informierte

Erste Stellungnahmen

Huber: Entschlossenheit der AEG-Belegschaft führt zu Bewegung bei Electrolux

Frankfurt/Main - Als »gutes Ergebnis unter den gegebenen Umständen« hat der Zweite Vorsitzende der IG Metall, Berthold Huber, das zwischen IG Metall und Electrolux erzielte Ergebnis bezeichnet. »Der Entschlossenheit und Kampfbereitschaft der AEG-Belegschaft ist es zu verdanken, dass sich Electrolux nach fast sechswöchigem Streik bewegt hat«, sagte Huber am Dienstag in Frankfurt.

»Der langfristige Erhalt der Arbeitsplätze ist an der Rigorosität der Arbeitgeberseite gescheitert«, sagte Huber. Die IG Metall habe vor dem Streik bei AEG in Nürnberg ein Konzept vorgelegt, das langfristig den Erhalt des Standortes gesichert hätte. Dem habe sich Electrolux aber verweigert. Allerdings gebe es keine gesetzlichen Möglichkeiten, für den Erhalt der Arbeitsplätze zu streiken. »Dieser Streik war von Anfang an ein Akt der Notwehr«, sagte Huber.

Vor diesem Hintergrund sei die nun getroffene Abfindungsregelung, bei der die Beschäftigten pro Beschäftigungsjahr 1,8 Bruttomonatsentgelte erhalten, ein gutes Ergebnis. Electrolux hatte zuletzt den Faktor 0,77 Bruttomonatsentgelte pro Beschäftigungsjahr angeboten. Zudem sei es gelungen, Eckpunkte für eine Qualifi-

zierungs- und Beschäftigungsgesellschaft sowie Pensionsregelungen für ältere Arbeitnehmer zu erzielen. Positiv würdigte Huber die Vermittlung durch den ehemaligen bayerischen Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu bei den Verhandlungen.

Nach Angaben der IG Metall wurden außerdem für weite Teile der Electrolux-Gesellschaften Haustarifverträge vereinbart. Für die Geschirrspülerentwicklung gilt eine Standort- und Beschäftigungssicherung bis 31. Dezember 2009.

Zudem konnte eine Standort- und Beschäftigungssicherung bis Ende 2009 für das AEG-Werk in Rothenburg vereinbart werden, sofern dort eine Betriebsvereinbarung über Qualifizierungszeit abgeschlossen wird.



Das Medieninteresse ist gewaltig: Harald Dix im Interview

Stoiber begrüßt Einigung im AEG-Konflikt

Nürnberg (dpa) - Der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU) hat die Einigung im AEG-Konflikt begrüßt.

»Es ist gut, dass eine gemeinsame Lösung gefunden wurde«, sagte er in München.

»Ein Fortdauern der Auseinandersetzung hätte niemandem einen Vorteil gebracht.« Bei AEG sei es nicht nur um einen Tarifkonflikt gegangen. »Hier zeigt sich die Kehrseite der Globalisierung.«

Ausdrücklich dankte Stoiber dem früheren bayerischen Wirtschaftsminister Otto Wiesheu (CSU) für dessen Vermittlung in dem Konflikt.

Neugebauer: Ergebnis gut für Arbeitnehmer, schlecht für Region

Nürnberg (dpa/lby) - Der bayerische IG Metall-Chef Werner Neugebauer bewertet das Verhandlungsergebnis im AEG-Konflikt zwiespältig.

»Es ist sehr gut für die Arbeitnehmer, aber dennoch schlecht für die Region, weil die Arbeitsplätze weg sind«, sagte er der dpa.

Die IG Metall habe um den Erhalt des Nürnberger Hausgerätewerks gekämpft. »Aber leider war das nicht machbar.«

Die von Electrolux zugesagte Abfindungszahlung von 1,8 Monatsgehältern je Beschäftigungsjahr bezeichnete Neugebauer als sehr gutes Resultat. »Das haben wir noch nie in einem Sozialtarifvertrag erreicht.«

Auch die Befristung der Beschäftigungsgesellschaft auf ein Jahr sei »in Anbetracht der Gesamtumstände« eine gute Lösung. Es komme nun darauf an, für die Betroffenen in dieser Zeit bestmögliche Lösungen zu finden.

Von der europäischen Politik forderte Neugebauer, Firmen-Investments nicht zu fördern, ohne eine Unternehmensbilanz zu Grunde zu legen. »Wir sind dagegen, dass in einem Land Arbeitsplätze abgebaut werden und man sie woanders durch Subventionen fördert.« Dies sei ökonomischer Unsinn.

Karneval im Streikzelt



Er heizte mit Gesangseinlagen ein: Dazu wurde getanzt und geklatscht



Fasching im Streikzelt

Am Montag nachmittag übernahmen die Närrinnen und Narren der MUGGENSIA Nürnberg e.V. das Regiment. Die Stimmung explodierte, als der Narrensprecher »Deine Augen versprechen so viel« sang oder »Nur mit Dir ganz allein« oder den Traum intonierte »Einmal um die ganze Welt und die Taschen voller Geld« und dann nach donnerndem Applaus ausrief: »Ihr seid super. Electrolux weiß gar nicht, was es an euch hat.«



Da kam Stimmung auf, als die Junge Garde die Beinchen schwingen ließ, sich im Kreise drehte oder auf dem rutschigen Parkett des Streikzelts auch einmal ausrutschte



Mit der Auszeichnung wieder den tierischen Ernst geehrt: Zur Strafe musste Golias dann die Junge Garde abküssen



Haare ab: Am Montag kam der Friseur



Es hieß wie immer: hoch die Tassen mit Kaffee

WIR SAGEN DANKE FÜR DIE GROSSE SOLIDARITÄT IN NÜRNBERG UND UMGEBUNG, IN GANZ DEUTSCHLAND

Einladung: Wir sagen danke am Samstag, 4. März

Wir sagen danke. Die große Unterstützung in den letzten sechs Wochen war überwältigend. Die Solidarität aus der Bevölkerung, den Betrieben aus Nürnberg und ganz Deutschland hat uns in unserem Kampf tatkräftig unterstützt: Nur so war das Ergebnis möglich. Deshalb laden IG Metall und die streikenden AEGler alle, die uns bei unserem Kampf unerstützt haben, am Samstag, 4. März, ab 11 Uhr in die Muggenhofer Straße ein.

Ablauf

11 Uhr: Auftritt von Eray »Fight for the AEG«

12 Uhr: Begrüßung Harald Dix, Jürgen Wechsler (Streikleitung), Werner Neugebauer (IG Metall-Bezirksleiter Bayern)

im Programm: Essen und Getränke für jeweils 1 Euro. Kinderunterhaltung, nach den Reden spielen Franken Dry und Quantensprung
Ende: 18 Uhr



Auf vielen Demonstrationen zeigten sich die Bürger solidarisch mit den streikenden AEGlern

Nach erneutem Verhandlungsmarathon konnte das Ergebnis unterzeichnet werdenden

Tarifkommissionen mit Ergebnissen hoch zufrieden

Am Freitag, dem 3. März, um 5.30 in der Frühe stand endlich fest, dass es ein gutes Ergebnis des AEG-Streiks gibt. Vorausgegangen war ein zähes Verhandlungsmarathon über mehrere Tage.

Über 92 Prozent dafür

Ab 9 Uhr bewertete dann die Tarifkommission des Werks kritisch das Ergebnis: Von den 50 Tarifkommissionsmitgliedern stimmten 46 für das Ergebnis, zwei waren dagegen, zwei haben sich enthalten. In Prozenten: Über 92 Prozent haben sich für das von der IG Metall-Kommission ausgehandel-

te Ergebnis ausgesprochen. Schon am Mittwoch hatte die Tarifkommission für die Gesellschaften getagt: Hier gab es keine Nein-Stimmen und drei Enthaltungen. Gleich nach der Tarifkommissionssitzung erläuterte Werner Neugebauer, Verhandlungsführer und IG Metall-Bezirksleiter, vor der AEG-Belegsschaft das Ergebnis: »Ihr habt einen phantastischen Arbeitskampf hingelegt. Und wir haben ein sehr gutes Ergebnis erzielt.« Natürlich tue es sehr weh, dass der Erhalt des Standorts Nürnberg nicht erreicht werden konn-

te, weil dazu leider die rechtlichen und politischen Möglichkeiten fehlten. Und dieser Kompromiss habe Sonnen- und Schattenseiten. »Die Sonnenseite, das ist der Faktor 1,8.« Ein derartiger Abschluss ist der beste, der jemals in Deutschland erzielt wurde. Und diesen Erfolg der streikenden AEGler solle auch von niemanden schlecht geredet werden. Schon jetzt würden spanischen Kollegen, die auch im Arbeitskampf wegen Verlagerungen stehen, die Forderungen aufstellen: Wir wollen das, was die Nürnberger erreicht

haben. »Dieser Arbeitskampf war einmalig. Er hat allen in Deutschland gezeigt, dass ein aufrechter Gang sich lohnt. Dass man gegen die Pimpfe in Konzernzentralen sehr wohl etwas ausrichten kann. Dafür danke ich euch.« Streikleiter Jürgen Wechsler: »Diese Auseinandersetzung wird Electrolux lange, sehr lange nicht vergessen. Das hier war die teuerste Werkschließung, die Electrolux jemals erlebt hat. Das ist gut so und das ist euer Erfolg. Lasst uns dieses Ergebnis nicht schlecht reden.«

Fortsetzung Seite 2



Die Tarifkommission für das Werk stimmte ab: 46 Ja-Stimmen, zwei Enthaltungen, zwei Nein-Stimmen

Ergebnisse der Urabstimmungen:

bei Logistics 90,32 %

(an den drei Standorten Nürnberg, Rothenburg und Dormagen)

bei Distriparts 81,63 %

»Ihr könnt stolz auf Ergebnis sein«

Jürgen Wechsler erläuterte das Ergebnis noch einmal in Einzelheiten. Die Abfindung kann sich jeder leicht ausrechnen. Faktor 1,8 Monats-einkommen mal Beschäfti-gungsjahre. Besonders positiv ist, dass nicht nur volle Beschäftigungsjahre gerechnet werden, sondern auch die anteiligen Monate. Zu Grunde gelegt wird die 35-Stunden-Woche oder mehr, wenn individuell mehr gearbeitet wurde. Die Schattenseite: 666 Euro werden von der Gesamt-

summe abgezogen. Das musste Electrolux zuge-standen werden, weil sonst der Faktor 1,8 nicht gekom-men wäre. Auch die Vorruhestandsregelungen sind besser als die, die es bisher bei Electrolux gab. Denn jetzt gibt es zusätzlich Vorruhestandsregelungen auch für Mitarbeiter, die das 53. Lebensjahr mit 23 Dienst-jahren vollendet haben und für Mitarbeiter, die das 54. Lebensjahr mit 24 Dienst-jahren vollendet haben. »Das kostet Electrolux auch

eine Menge Millionen«, sagte Wechsler. Die Höhe der Abfindungen beträgt 81 Prozent des Nettoeinkom-mens für die Mitarbeiter-gruppen bis zum 55. Lebensjahr und 85 Prozent ab dem 55. Lebensjahr. Bemessungsbasis ist das arbeitsvertragliche Monats-einkommen: tarifliches Grundentgelt, Leistungs-entgelt und die Schichtzula-gen. Auch diese Regelungen sind Erfolge der detaillierten und mühsam geführten Detailverhandlungen.

Dazu gehört auch, dass, wenn Mitarbeiter die vorge-zogene Altersrente in Anspruch nehmen, sie als Ausgleich von Rentenab-schlägen eine zusätzliche Abfindung von 230 Euro im Monat erhalten. Für die Beschäftigungsge-sellschaft muss die AEG einen pauschalen Betrag in Höhe von 23,5 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Jürgen Wechsler: »Ihr könnt stolz sein, dass ihr einen solchen Sozial-Tarifvertrag erkämpft habt.«



Jürgen Wechsler: »Dieses Ergebnis kostet Electrolux sehr viel«



Die Verhandlungskommission erhielt sehr viel Beifall

»Wir verdanken den Nürnbergern viel«

Rainer Kretschmer, Betriebsratsvorsitzender des Rothenburger AEG-Werks berichtet: »Wir hatten am Mittwoch Betriebs-versammlung. Dort wurde Werner Neugebauer mit großem Beifall empfangen. Es wurde anerkannt, dass die IG Metall einen guten Sozialtarifvertrag erreicht hat. Ich habe mich auch mit Facharbeitern hier in Rothenburg unterhalten, die einschätzten, dass dieser Sozialtarifvertrag nur durch den geschlossenen

Kampf der AEG-Belegschaft erzielt werden konnte. Keiner hatte gedacht, dass ein Faktor von 1,8 erreicht werden kann. Gleichzeitig lesen wir in der Presse, dass eine gewisse Unzufriedenheit in Nürnberg herrscht. Dafür haben wir volles Verständnis. Schließlich weiß niemand, wie schnell er einen neuen Arbeitsplatz bekommt. Die Stimmung in Rothenburg ist jetzt viel besser geworden. Ganz zufrieden sind die Kolleginnen und

Kollegen von Distriparts, weil sie in den Geltungsbe-reich des bayerischen Metall- und Elektroindu-strie zurückkommen und ihnen das Weihnachts- und Urlaubsgeld nicht gestrichen wird. Dass sie bei den Lohnerhöhungen nicht auf alles verzichten, sondern drei Prozent mehr bekom-men. Dieses Ergebnis haben wir den Kolleginnen und Kollegen in Nürnberg zu verdanken. Das wird so auch ganz deutlich gesagt.«



Rainer Kretschmer

»Klar, der Faktor 1,8 ist sehr gut«



Heidi und Hans Hofmann

Heidi und Hans Hofmann sind schon sehr lange bei AEG. »Wir finden das Ergebnis gut. Was Besseres werden wir nicht bekommen. Wir haben auch nicht mehr erwartet. Wenn man das Ergebnis mit anderen vergleicht, ist schon viel erreicht.« Das einzige, was natürlich ganz schlimm ist, dass die Arbeitsplätze nicht erhalten bleiben. Sie haben Kinder und Enkelkinder: Wo

bekommen die sichere Arbeitsplätze in der Region? Wenn jetzt Mitglieder der IG Metall-Verhandlungskommission angegriffen werden, finden sie das nicht gut. »Die haben sich Tag und Nacht ins Zeug gelegt. Das haben die nicht verdient, dass ihnen Schlechtes unterstellt wird. Die müssen doch mit denen verhandeln, die halbe Verbrenner sind, denen wir alle nicht über den Weg trauen.«

Manfred Lehmeier war langjähriger Betriebsratsvorsitzender des AEG-Werks: »Die Leute sind verunsichert, weil keiner bescheid weiß. Es gibt große Probleme. Jeder möchte natürlich genau wissen, wie es genau aussieht.« Natürlich sei der Faktor 1,8 ein Erfolg. Die Geschäftsführung habe versucht zu pokern und versucht, die Beschäftigten mit so wenig wie möglich abzuspeisen. Und jetzt haben sie endlich was machen müssen, weil ihnen die Geräte ausgingen. Manfred erinnert sich, dass 1998 auch viele ältere Kolleginnen und Kollegen gehen mussten. Damals wurde auch nach einer Vorruhestandsregelung 85 Prozent vom Netto-



lohn bis zum 63. Lebensjahr gezahlt – also eine Regelung, die der jetzigen entspricht. Manfred war 40 Jahre bei AEG beschäftigt. »Es ist schon eine tottraurige Geschichte. Immer hat das Werk ganze Lkws an Gewinnen erwirtschaftet.«



Werner Neugebauer im AEG-Streikzelt, in dem kein Stehplatz mehr frei war: Das Ergebnis ist ein großer Erfolg

Wilfried Zessinger fragt: »Mit welcher Forderungen sind wir in die Verhandlungen gegangen. Mit dem Faktor 3. Das ist wie bei den Tarifverhandlungen. Wir stellen Forderungen auf und müssen dann Abstriche machen. Nach meiner Meinung ist das Ergebnis in Ordnung.« Vor allem, wenn man bedenke, wie lange die Gegenseite auf 0,7 und dann auf 0,77 beharrte. Allerdings hätten Kolleginnen und Kollegen mit geringer Betriebszugehörigkeit Probleme. Es sei schon schlimm, wie sich das Klima in den letzten Jahren verschlechtert habe. Vor zwei Jahren habe es noch Weihnachtsgeld gegeben und die Leute sind für ihre gute Arbeit gelobt worden.



Viele haben in den guten Jahren ein Haus gekauft oder auch Schulden gemacht. Und jetzt gibt es Schwierigkeiten und große Sorgen. Da gebe es viele Schicksale. Aber die Gewerkschaft habe sich ins Zeug gelegt.



Rudis Streikomobil: Vollgeklebt mit den phantasievollen Streikauflaplern



Solidarität bis zuletzt: eine Delegation der Arbeitnehmer in der SPD (AFA) mit Landesvorsitzenden Ludwig Wörner

»Die wollten uns einseifen«

Streikleiter Harald Dix berichtete auf der Streikversammlung am Freitag, wie die Electrolux-Geschäftsleitung den Betriebsrat einseifen wollte und einen billigen Sozialplan und Interessengleich – und eben keinen Sozial-Tarifvertrag wie jetzt erreicht – abschließen wollte. Dann hätte die Gefahr bestanden, dass bei einer Nichteinigung ein

»unabhängiger« Schlichter eingeschaltet worden wäre, der dann einen Schlichtungsspruch ausgesprochen hätte. Und der hätte dann bei den sonst in Deutschland üblichen 0,5 Prozent oder wenig mehr gelegen. Im Extremfall wäre dann gar kein Sozialplan zustande gekommen. Das hätte bedeutet, dass jeder Einzelne vor Gericht sein

Recht hätte erstreiten müssen.

Haralds Appell: »Ihr habt zu spüren bekommen, wie wichtig ein guter Betriebsrat ist. Geht am Montag, Dienstag und Mittwoch in der nächsten Woche zur Betriebsratswahl. Es gilt die Persönlichkeitswahl. Wählt, damit die 17 Besten eure Interessen gegenüber der Geschäftsleitung vertreten.«

**Beginn der
Urabstimmung
im AEG-Werk
Montag
6. März
ab 5 Uhr**



Auch am Aschermittwoch gab es Kabarett- und Songeinlagen: Da knarrten die Stimmbänder



Harald Dix erläuterte am Freitag im Streikzelt, welche Winkelzüge und Fallstricke die Geschäftsleitung vorhatte

Geschlossenheit auch am Tag der Urabstimmung notwendig

Tarifkommission empfiehlt: **Ja** zu diesem guten Ergebnis

Über 92 Prozent dafür

Die Tarifkommission des Werks hat ein eindeutiges Votum abgegeben. Von den 50 Tarifkommissionsmitgliedern stimmten 46 für das Ergebnis, zwei waren dagegen. Die IG Metall bewertet: Dieser Sozialtarifvertrag ist der beste, der jemals in Deutschland erzielt wurde.

1. Der Faktor stimmt: 1,8 Monatsgehälter mal Beschäftigungsjahre. Einen Abschluss in dieser Höhe gab es in Deutschland bisher noch nie. Besonders positiv ist, dass nicht nur volle Beschäftigungsjahre gerechnet werden, sondern auch die anteiligen Monate.
2. Auch die Vorruhestandsregelungen sind besser als die, die es bisher bei Electrolux gab.
3. Für die Beschäftigungsgesellschaft muss AEG einen Betrag in Höhe von 23,5 Millionen Euro zahlen. Die Laufzeit beträgt mindestens zwölf Monate.
4. Maßregelungsklausel: Niemand darf wegen des Streiks benachteiligt werden.

Das ist euer Erfolg

Streikleiter Jürgen Wechsler: »Diese Auseinandersetzung wird Electrolux lange, sehr lange nicht vergessen. Das hier war die teuerste Werksschließung, die Electrolux jemals erlebt hat. Das ist gut so und das ist euer Erfolg. Lasst uns dieses Ergebnis nicht schlecht reden.«



Der SPD-Fraktionsvorsitzende Gebhard Schönfelder würdigte auf der Feier am Samstag den unermüdlichen Einsatz des »Dreigestirns« Werner Neugebauer, Harald Dix und Jürgen Wechsler, die in den vergangenen Monaten für die streikenden AEGler in den vergangenen Monaten oft rund um die Uhr im Einsatz waren. Dieses »Dreigestirn« empfiehlt jetzt: Stimmt mit **Ja** für das Ergebnis

Ergebnisse der Urabstimmungen

mit **Ja** stimmten

Logistics 90,32 %

(an allen drei Standorten Nürnberg,
Rothenburg, Dormagen)

Distriparts 81,63 %

DER AEG-STREIK FÜR DEN SOZIALTARIFVERTRAG WAR BEISPIELHAFT

Urabstimmung: 81 Prozent stimmten mit Ja

Dienstag, 7. März, 5.30 Uhr in der Frühe: Eray dröhnt »Fight for the AEG« in das Mikrophon. Streikende wiegen sich im Takt. Dann verkündet Streikleiter Jürgen Wechsler das Ergebnis der Urabstimmung: 81 Prozent stimmten für den von der IG Metall ausgehandelten Sozial-Tarifvertrag.

»Der Sozial-Tarifvertrag ist euer Erfolg. Der Erfolg des Streiks ist der bisher beste

Sozialtarifvertrag in Deutschland.« Natürlich schmerzte der Verlust der Arbeitsplätze sehr. »Auch das gehört zur Ehrlichkeit: Unser Hauptziel, den Erhalt der Arbeitsplätze hier in Nürnberg konnten wir nicht erreichen.« Aber die Werksschließung in Nürnberg wird die bisher teuerste Schließung von Electrolux. Das tut den Herren in Stockholm sehr weh. Streikleiter Harald Dix war sichtlich stolz: Es konnte



Die Mauerspechte sind am Werk. Zuvor hatte Harald Dix die ersten Steine aus der Mauer herausgebrochen

nicht nur der bisher beste Streikbrecher. Die große Solidarität in ganz Deutschland, ja über die Ländergrenzen hinaus. Die Medien berichteten mit großer Sympathie. »Es war unser Streik.«



Am Montag: Die Urabstimmung für das Werk war eindeutig: 81 Prozent stimmten für das Ergebnis



Für besonderen Einsatz für den Streik: Werner Neugebauer und andere bekamen die Lavamat Extra

Presseerklärung zum Abschluss des Streiks

Bei der Urabstimmung im AEG-Streik im Nürnberger Werk stimmten am 6. März 81 Prozent mit Ja für das von der IG Metall ausgehandelte Ergebnis. 17 Prozent stimmten mit Nein. Die Differenz zu 100 Prozent sind ungültige Stimmen. „Die Streikleitung ist hoch zufrieden mit diesem Ergebnis“, sagte Streikleiter Jürgen Wechsler. „Das ist die höchste Zustimmung, die in Deutschland bei einem Sozial-Tarifvertrag erreicht wurde.“

Insgesamt war der Streik ein Erfolg

Auch insgesamt wertete Jürgen Wechsler den Streik als Erfolg. „Auch wenn das Hauptziel, der Erhalt der Arbeitsplätze bei AEG in Nürnberg nicht erreicht werden konnte.“ Dem hatte sich die Electrolux-Geschäftsleitung verweigert. In Deutschland gebe es keine gesetzlichen Möglichkeiten, für den Erhalt der Arbeitsplätze einen Arbeitskampf zu führen. Hier müsse die Politik Änderungen herbeiführen. Es könne nicht sein, dass profitable Unternehmen verlagert und Arbeitsplätze so vernichtet werden.

Streik muss ein Umdenken einleiten

Jürgen Wechsler: „Hoffentlich hat der Streik abschreckende Wirkung auf andere Unternehmen. Ein Umdenken muss in deutschen Unternehmen erfolgen. Kurzfristiges Renditendenken darf nicht länger im Vordergrund stehen. Die Menschen, ihre Arbeitsplätze, ihr Können gehören in den Vordergrund.“

Die Ergebnisse im Einzelnen

Der erstreikte Sozialtarifvertrag für die AEG-Beschäftigten setzt neue Maßstäbe in Deutschland:

1. Der Faktor stimmt: 1,8 Monatsgehälter mal Beschäftigungsjahre. Einen Abschluss in dieser Höhe gab es in Deutschland bisher noch nie. Besonders positiv ist, dass nicht nur volle Beschäftigungsjahre gerechnet werden, sondern auch die anteiligen Monate.
2. Auch die Vorruhestandsregelungen sind besser als die, die es bisher bei Electrolux gab.
3. Für die Beschäftigungsgesellschaft muss AEG einen pauschalen Betrag in Höhe von 23,5 Millionen Euro zahlen. Die Laufzeit beträgt mindestens zwölf Monate.
4. Maßregelungsklausel: Niemand darf wegen des Streiks benachteiligt werden.

Gute Ergebnisse für die Gesellschaften

Auch für die Electrolux-Gesellschaften konnten mit dem Abschluss der Haustarifverträge die Rückkehr in die Tarifverträge der bayerischen Metall- und Elektroindustrie erreicht werden. Außerdem wurde für die Gesellschaften eine Standort- und Arbeitsplatzsicherung vereinbart.



Mahnwachen mit Fackeln



Abschlusskundgebung vor Tor 1 am Dienstag um 5



Herr Winkler: Die Geiseln warten auf die Auslöse



Pressekonferenz auch am Dienstag im Streikzelt



Gedrängel kurz vor der Öffnung der Türen



Um halb sieben war es soweit: Die ersten stempeln



Bis zuletzt: Das Medieninteresse war groß



Um 9 Uhr sieht das Tor richtig langweilig aus: bar jeder Streikromantik

Streik diszipliniert bis zum Schluss



Solidarität auch am Samstag: GFK-Betriebsratsvorsitzender Dieter Wilbois übergab 1750 Euro für die Streikkasse



Pressekonferenz am Samstag: Werner Neugebauer rechnet vor, welchen Schaden die Electrolux-Manager angerichtet haben



Die letzte Stempelaktion am Montag



Immer beliebt: »Fight for the AEG« von Eray



Streikleiter Jürgen Wechsler bei der Abschlusskundgebung



Am Montag ein letztes Mal vor Tor 1: vor der Tonne



Spielten am Samstag auf: Franken Dry